

## Zweyter Abschnitt.

---

### Vorstädte.

#### §. I.

Anzahl der Vorstädte, Häuser, Kirchen, Pfarren, Klöster, Kirchhöfe, Volksmenge, Jahrmärkte.

Man rechnet in Wien 42 Vorstädte. Man nennt sie auch Gründe; der größte ist die Leopoldstadt mit 507, der kleinste Hungelbrunn mit 12 Häusern, und ihre Vorsteher heißen Grundrichter. Im Monath Novemb. 1791 sind auf diesen Gründen 8 k. k. Polizeydirectoren, mit einem ihnen untergeordneten Personal und Polizeywache, zur allgemeinen Sicherheit aufgestellt worden. Die schönsten sind die Leopoldstadt — Josephstadt — die Wieden — die Landstraße — die

Laimgrube und Mariahülſ — die Alſtervorſtadt. Die Hauptſtraßen in dieſen ſind weit, und einige eine halbe Stunde lang, dieſe langen Straßen ſind nun durch neu angelegte Nebenſtraßen durchſchnitten. Es iſt keine gepflaſtert. Die Bauart der Häuſer iſt ſchön, erhebt ſich aber gewöhnlich nicht über 3 Stockwerke. Die Anzahl der Häuſer rechnet man dertmahls in der Stadt auf 1311, in den Vorſtädten biß an die Linien 4882, die aber jährlich anwächſt.

Die Vorſtädte haben ſchöne Palläſte, herrliche Gärten, Spaziergänge, überhaupt lüſtige Straßen, große angenehme Plätze, und öffentliche Örter des Vergnügens genug. Faſt jedes Wirths- oder Bierhaus hat ſeinen Garten, wo man ſich mit Kegelschieben, Spazierengehen, Eſſen und Trinken, für wenig oder vieles Geld nach Belieben unterhalten und beluſtigen kann.

Der Zwischenraum vom Stadtgraben an biß zu den Vorſtädten enthält 600 Schritte, der Weg dahin iſt mit Alleen gepflanzt, und mit Laternen, ſo wie alle Vorſtädte des Nachts erleuchtet. Auch in den Vorſtädten

sind alle Nahmen der Gassen und Plätze angeschrieben, das zur Bequemlichkeit der Inländer, vorzüglich aber der Fremden ist.

Pfarrren sind 21 — Kirchen in allen 30 — Mannsklöster 10 — und Nonnenklöster 2 — Kirchhöfe 4.

Die Volksmenge in Vorstädten berechnet man auf 196989. Überhaupt zählt man aber für die Stadt und Vorstädte am sichersten, wenn man, wie gesagt 320000 Menschen annimmt.

Außer den 2 Märkten in der Stadt sind noch 3 Märkte in den Vorstädten, nämlich der Margarethenmarkt in der Leopoldstadt am 20. Julius, er dauert 3 Wochen. Der Holzmarkt in der Rossau den 27. Sept., und endlich der Löpfermarkt ebenfalls in der Rossau im Julius.

## §. II.

### Merkwürdige Kirchen, Klöster.

Die Kirche zu St. Karl an der Stra-



*Kirche des H. Karls vor dem Farnertthore*



Se nach dem Rennweg, ist die schönste Kirche in Wien; sie steht auf einer Anhöhe ganz frey. Kaiser Karl hat diese Kirche aus einem Gelübde wegen der 1713 wüthenden Pest mit schweren Unkosten bauen lassen. Der Bau wurde im Jahre 1737 vollendet.

Über dem Hauptgebäude ist eine achteckige mit Kupfer gedeckte Kuppel. Das Portal, zu dem man über 21 große steinerne Stufen kommt, ruht auf 6 korinthischen Säulen, über welchen diese Worte stehen:

Vota mea reddam Domino

In Conspectu timentium eum.

Zu beyden Seiten sind zwey besondere Einfahrten, welche Triumphbögen gleichen. An dem vorspringenden Fronton sind zu beyden Seiten zwey sehr dicke, hohe, runde, freystehende Säulen dorischer Ordnung. Sie halten 13 Schuhe im Durchschnitte, von außen sind in halb erhabener Arbeit an beyden das Leben, der Tod, und die Thaten des heil. Karls ausgehauen. Von innen sind diese Säulen ausgehöhlt, und mit Wendeltreppen, welche bis auf ihren befindlichen

Umgang hinauf führen, versehen. Über den Capitälten zeigen sich auf jeder 4 von Erz gegossene, stark vergoldete, mit den Flügeln zusammen stoßende Adler, welche den Altanen zum Geländer dienen. Die Gemählde in der Kirche sind von Schuppen, Gran, Rothmayr, Ricci und Pellegrini. Die Stiftsherrn aus dem ritterlichen Kreuzorden mit dem rothen Stern haben hier eine Residenz, und versehen zugleich die Pfarre.

### Die Kirche Maria Heimsuchung am Kennwege.

Hat mit der schönen Peterskirche in der Stadt fast gleichen Bau. Die Kuppel ist von Pellegrini gemahlt. Die Gemählde der Altäre sind von Altomonte und Pellegrini. Das Hochaltarblatt ist von einem niederländischen Meister. Auch das daran stoßende so genannte Salesianerkloster oder Amalienstift, welches die Kaiserinn Wilhelmine Amalie gestiftet hat, ist ein sehenswürdiges Gebäude. Die Bewohnerinnen dieses Stifts beschäftigen sich mit Erziehung des adelichen Frauenzimmers.

## Die Kirche zu St. Leopold.

In der Vorstadt gleichen Namens. Sie steht bereits über 100 Jahre, das Hochaltarblatt ist von Altomonte. An dem Orte, wo jetzt die Kirche steht, hatten die Juden vor 100 Jahren ihre Synagoge.

### Die Carmeliten.

- Barmherzigen.
- St. Johanniskirche in der Leopoldstadt.
- Augustiner.
- ehemahlige Waisenhauskirche auf der Landstraße.
- Paulanerkirche auf der Wieden.
- Pfarrkirche zu Mariahülfs.
- Piaristenkirche in der Josephstadt.
- Pfarrkirche im Lerchenfelde.
- Servitenkirche in der Rossau.

Der Kalvarienberg und Pfarrkirche in Hernals.

Die Pfarrkirche der Minoriten in der Mstergasse. Das Hochaltarblatt ist in Fresko gemahlt, sind schöne Kirchen.

Alle in der Stadt und den Vorstädten Wiens bestandenen Gräfte und Kirchhöfe

sind seit 1784 verschlossen, und 4 allgemeine Kirchhöfe außer den Linien bestimmt worden.

Die Begräbnisse sind sehr einfach, und werden mit geringen Kosten bestritten.

### Mannsklöster, Nonnenklöster.

1. Augustiner (beschuhete) auf der Landstraße.
2. Barmherzige Brüder, in der Leopoldstadt.
3. Barnabiten. Zu Mariahülfs.
4. Capuziner. Am Platzl.
5. Carmeliter (beschuhete) auf der Laimgrube.
6. Carmeliter (unbeschuhete) in der Leopoldstadt.
7. Kreuzherrn. In der Karlskirche.
8. Minoriten. In der Alstervorstadt.
9. Paulaner. Auf der Wieden. Sind seit dem Septembermonath 1796 aufgehoben.
10. Serviten. In der Rossau.
11. Piaristen. In der Josephstadt.

Alle diese noch bestehenden Mönchsklöster haben viele Ausnahmen von ihrer vorigen

Lebensart erhalten. Wenn sie als Pfarrer oder Kapläne auf dem Lande angestellt werden, können sie ihren Ordenshabit ganz ablegen. Im Kloster singen sie keinen Chor mehr, tragen Schuhe und Strümpfe, sind in ihren Fasten dispensirt u. s. w.

### Nonnen.

1. Zu St. Elisabeth auf der Landstraße. Ihr Institut ist für die Menschheit heilsam, und Bestimmung ehrwürdig.
2. Salesianerinnen am Rennwege. Haben die Erziehungsanstalt für adeliche Töchter.

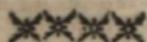
### S. 3.

Merkwürdige Palläste, Gebäude, Gärten, und Beschreibung der k. k. Bildergallerie im Belvedere.

---

### Das k. k. Belveder am Rennwege.

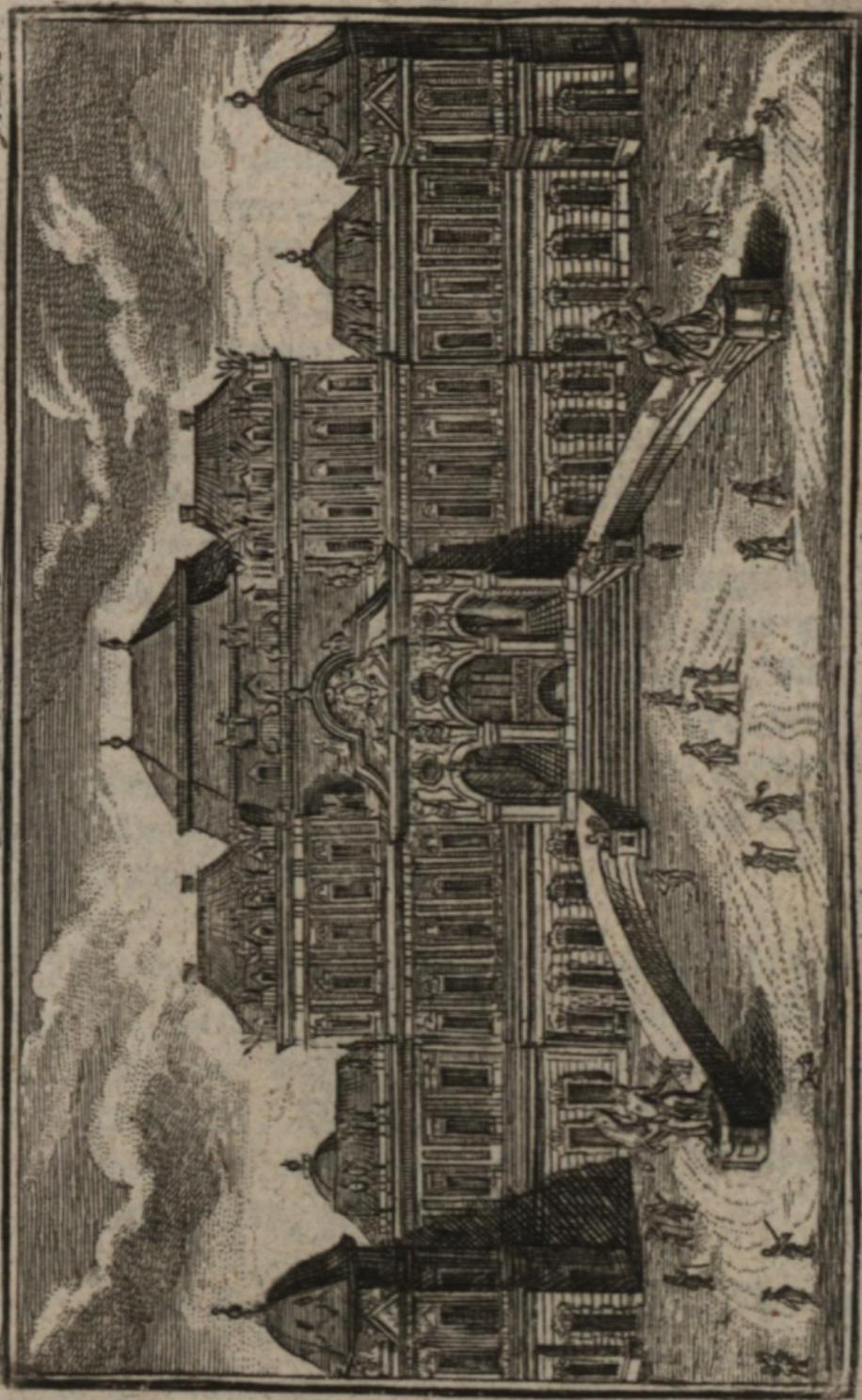
Das prachtvolle Belvedere, das Prinz Eugen von Savoyen angelegt, und in der Folge an den kaiserlichen Hof kam, wird in das



obere und untere Gebäude abgetheilt. Der eigentliche Haupteingang ist von der Seite der dicht anstoßenden Linie. Hier muß man eintreten, wenn man das prachtvolle Ganze übersehen will.

Der obere Theil besteht in einem majestätischen Pallast, in welchem der sel. Monarch K. Joseph vor einigen Jahren die unschätzbare Bildergallerie, die vormahls in der Hofburg war, hat aufstellen lassen. Die Aussicht aus den Fenstern dieses Pallastes und auf der Terrasse ist die herrlichste von ganz Wien. Der untere Theil besteht in einem ebenfalls mit kostbaren Mahlereyen prächtig eingerichteten Gartenhaus. Der Eingang dahin ist am Kennege, welcher der Nähe und größerer Bequemlichkeit wegen allgemein gebraucht wird. Der Garten, der mit sehr künstlichen Gruppen in den Bassins und Statuen pranget, hat sehr angenehme Spaziergänge, und wird in Sommermonathen nur gegen den späten Abend von der schönen Welt besucht.

Für die Künste und Kenner ist die darin befindliche Bildergallerie ein vortrefflicher Gegenstand der Aufmerksamkeit.





## K. K. Bildergallerie.

Man kommt zuerst in den großen runden Marmorsaal, dieses ist das Mittelstück und öffnet den Eingang auf beyde Seitenflügel, deren jeder 7 Zimmer, 2 runde Cabinette, und über 1300 Gemählde enthält.

Der Marmorsaal ist mit großen Gemähl- den behängt. Der rechte Flügel enthält den unnachahmlichen Reichthum der italiänischen Schule. Man sieht hier in Menge die Meisterstücke eines Paul Veronese, über 50 Titian, Tintoreto, Bassano, Palma, Raphael, Spagnoletto, Correggio, Leonardo Davinci, Carraccio, Guido Reni, Michael Angelo, Andrea del Sarto, Horatio Gentileschi, Battoni u. s. w.

Der linke Flügel prangt mit den Schätzen der flamändischen Schule. Wouwermann, Berchem, de Hem, Frank, von Höck, Vandervelden, Standart, Breughel, Johann Jordaens, Mieris, Polenbourg, Bomboc- cio, Peters, Saveri, Huisum.

In obern Stockwerken hängen in den 4

Zimmern des rechten Flügels die Meisterstücke, der alten und neuen deutschen Schule. Spranger, Hollbein, Albrecht Dürer, Rothenhamer, Cranach, Schöns, Wurmsfer, Theodorichs, Kupezki, van Schuppen, Hamilton, Brand, Boffani, Maron, Wutki, u. s. w. Und in denen 4 Zimmern

Des linken Flügels zeichnen sich aus die Denkmale der alten Niederländischen Schule. (Rubens hat seinen eigenen Saal) Jordans, Champaigne, Rimbrandt, Hogstraten, Diepenbeck, van Dick, Leniers, Lens u. s. w.

Eine solche Sammlung muß man sehen, sie läßt sich nicht beschreiben. Hr. v. Mecheln, Kupferstecher aus Basel, hat die Gallerie auf Befehl des sel. Monarchen von 1778 bis 1781 in diese Ordnung gebracht, und einen Catalog \*) davon drucken lassen, die

---

\*) Verzeichniß der Gemählde der k. k. Bildergallerie in Wien gr. 8. 1783 mit Kupfern. Kostet 3 fl. Es ist gegenwärtig der erste Theil eines neuen Catalogs heraus.

Rahmen allein haben über 70,000 fl. gekostet, und der Vorrath aller ihm übergebenen Stücken war so groß, daß aus Mangel an Raum mehr als 1000 minder kostbare Gemählde ausgemustert und in dem untern Gebäude aufbewahrt werden müssen, die aber von solchem Kunstwerthe sind, daß man davon eine zweyte Gallerie errichten könnte.

Es sind aber seit einigen Jahren in dieser Gallerie unter der Direction des Herrn v. Rosa, beträchtliche Veränderungen vorgenommen worden. Der sel. K. Joseph hat bey Aufhebung der Klöster aus Italien und den Niederlanden manche kostbare Stücke hierher bringen, auch durch Kauf diese Sammlung vermehren, und die 4 ehemals geschlossenen Cabinette an den Ecken des Gebäudes, um in den Zimmern mehr Raum zu gewinnen, mit kleinen kostbaren Stücken behängen lassen.

Unter den Meistern der italiänischen Schule ist eine schöne römische Mosaik, in einem kostbaren, prächtigen Rahmen, von vergoldeten Metall, mit feinen Steinen eingelegt,

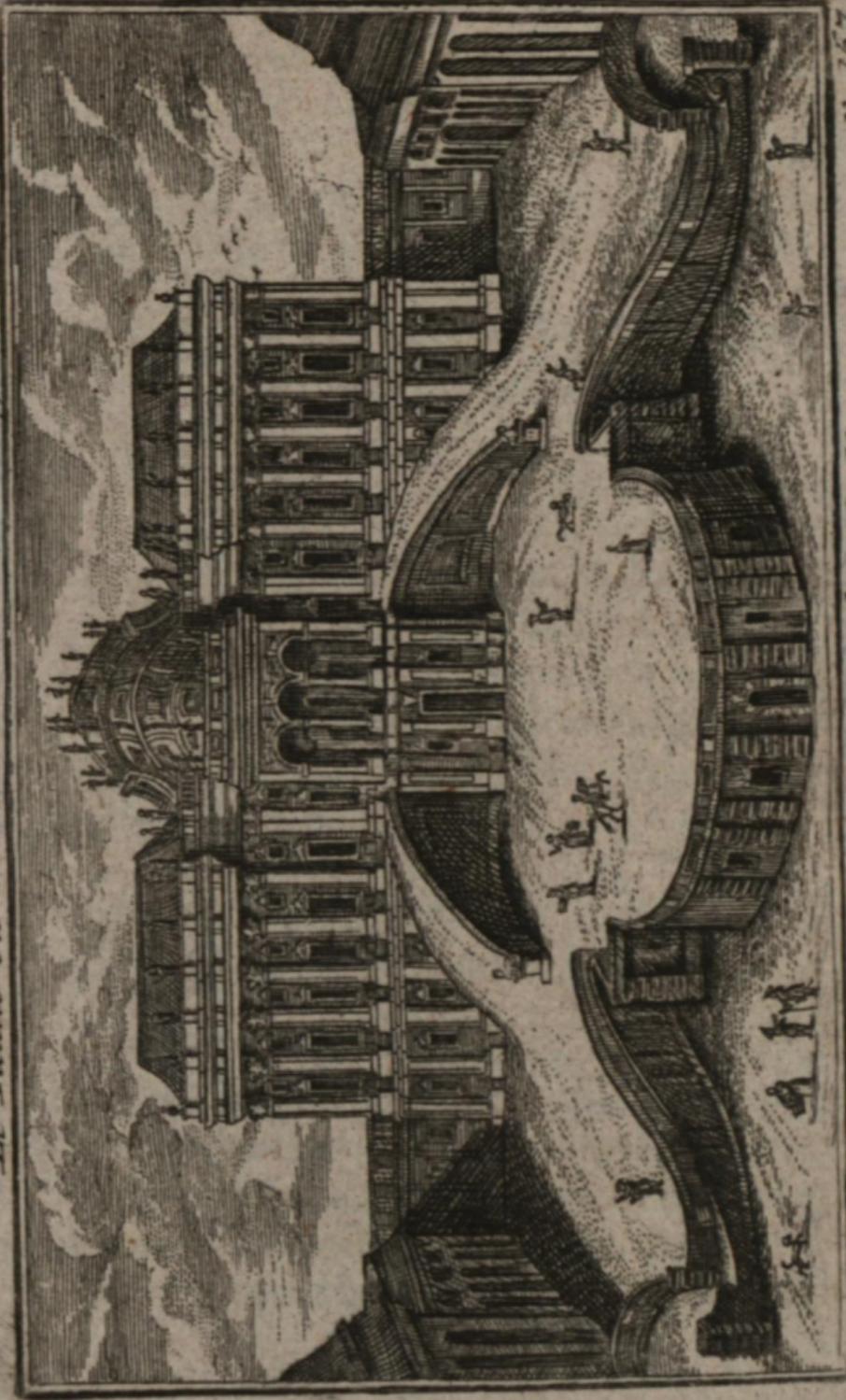
die den Kais. Joseph und den Großherzog Leopold in einem Kniestücke sehr wohl getroffen vorstellt.

Die allzuhellen Gemählde, die leicht manchen schwach sehenden blenden, oder Augenweh verursachen könnten, sind mit grünen taffetenen Vorhängen bedeckt.

Die Gallerie ist an jedem Montage, Mittwoch, und Freytag für jedermann offen. Nur muß der Eintritt ohne Stock und Degen, und mit gesäuberten Schuhen geschehen \*). Wofür eine Schildwache sorgt, und die Nachlässigen oder Unwissenden erinnert.

---

\*) Man muß hier anmerken, daß es, wie oben gesagt, verboten ist mit einem Stocke und Degen in die Gallerie zu treten; weil verschiedene Vorwitzige die Gemählde damit betastet haben. Dieses Vorboth ist sehr billig. Auch die Kinder sind der Gallerie gefährlich; weil sie manches Mal mit schmutzigen Fingern die vortrefflichsten Stücke betasteten.





Bei schmutzigem Wetter wird die Gallerie nicht geöffnet.

Junge Künstler erhalten sehr leicht die Erlaubniß selbst gewählte Stücke zu copiren.

### Der Fürst Schwarzenbergische Sommerpallast.

Ist am Rennweg, nahe beym Belvedere. dieser Pallast, der gegen die Stadt die Fronte macht, ist ein herrliches Gebäude, und sehr schön meublirt. Der Garten ist für die schöne Welt offen, und übertrifft an Mannigfaltigkeit, Gebüsch, Grotten, und seltenen Gewächsen fast den Garten im Belvedere.

### Der Fürst Kaunizische Garten und Gebäude.

Liegt an der Mariahülfer Hauptstraße, der hier befindliche Garten, den alles, was ins Angenehme und Anziehende fällt, ziert, ist sehenswert. Die herrliche Meublirung in den Zimmern; alles zeigt von dem besondern Geschmacke des verstorbenen Fürsten.

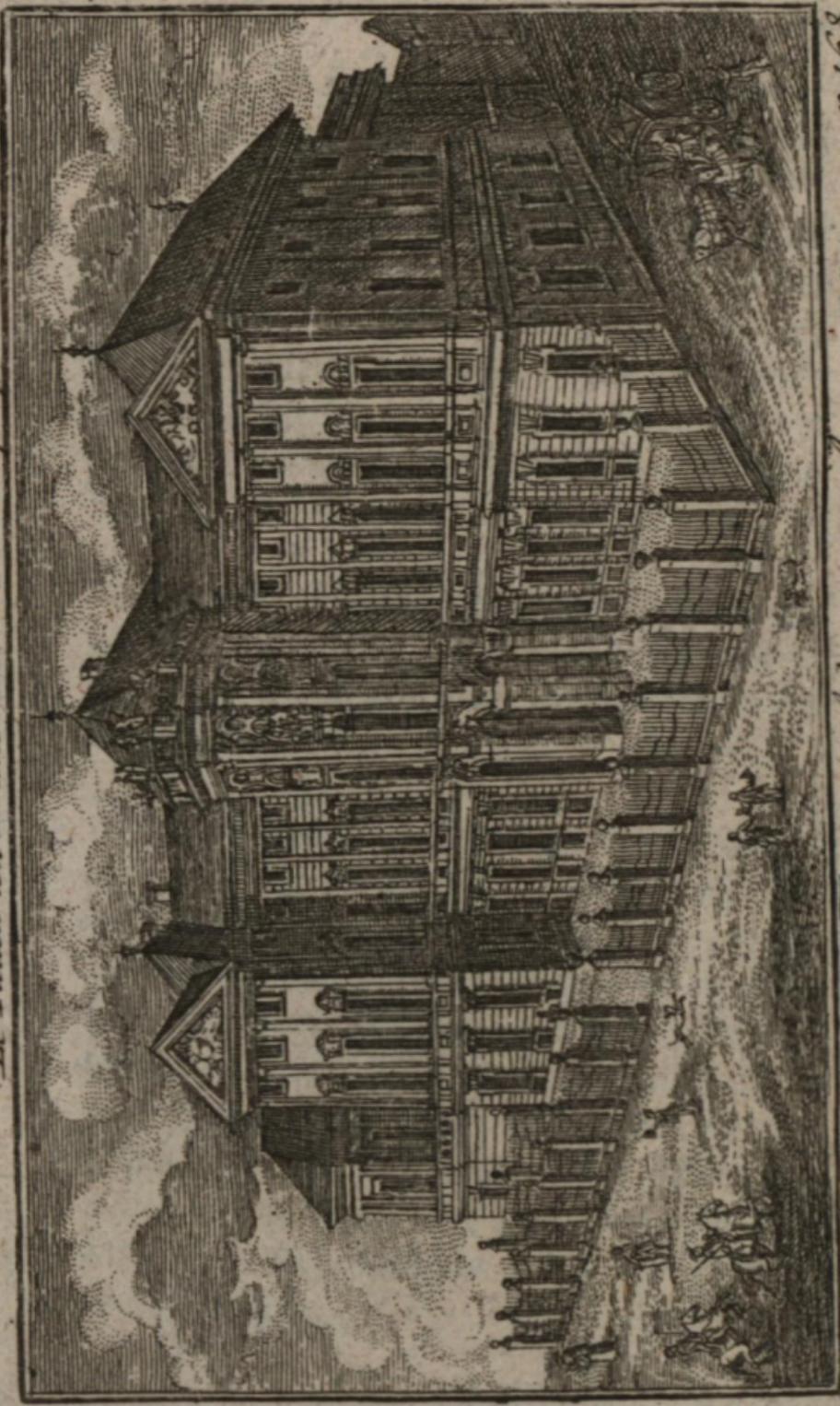
Besonders aber verdienen von Reisenden die hier befindliche auserlesene Sammlung von Gemälden und Kupferstichen gesehen zu werden.

### Der Fürst Liechtensteinische Pallast und Garten in der Rossau.

Dieser von dem Fürst Adam von Liechtenstein erbaute prachtvolle Pallast ist sehenswürdig, die Gemählde in diesem herrlichen Gebäude sind von dem im Jahre 1734 verstorbenen Rothmayr, und den Saal hat der Jesuit Pozzo gemahlt. Der schöne Garten wurde durch den im Jahre 1783 ausgetretenen Alsterfluß sehr beschädigt.

### Der Fürst Adam Auerspergische Pallast.

In der Josephstadt, ist mit außerordentlichem Geschmacke eingerichtet. — Besonders sehenswürdig ist der Wintergarten, und der Tempel der Göttinn Flora, durch den man in das niedliche Haus theater kommt.





## Der k. k. Marstall vor dem Burgthore.

Dieses prachtvolle Gebäude ward vom Kaiser Karl VI. erbauet, und hält in der Länge über 600 Fuß. Es ist ohne Erdgeschos 2 Stockwerke hoch, und hat Raum für 400 Pferde. Die in diesem Gebäude vorhandenen Wasserbehältnisse, und die kostbare Sattelskammer sind sehenswürdig.

An den Grenzen der Josephstadt gegen dem Glacis steht der sehr schöne herrliche Pallast, den die ungarische Nobel-Garde bewohnet.

Am Anfange der Vorstadt Landstraße ist der schöne für die Invaliden vom Kaiser Joseph II. erbauete Pallast, dessen Fronte gegen die Stadt und dem Glacis eine Zierde des schönen Amphitheatere ist, das die Stadt umgibt. Das Gebäude hat ganz die Einrichtung einer Kaserne, und eine sehr schöne Kapelle, in dem Hofe sind Alleen angelegt. Die Invaliden sind weiß und roth gekleidet, und versehen selbst die Wachen ihres Hauses.

Die Favorite der ehemalige Sommerpalast Kaiser Karls ist ein großes, ansehnliches Gebäude, das ehemalige, jetzt aufgehobene Theresianum war in diesem Pallaste, der nun aber für die Ingenieur = Schule gewidmet ist.

Das vormahlige Emanuelische Stifthaus auf der Laimgrube, das nun für die Artillerie bestimmt ist.

Die schönen großen Infanterie = Kasernen in der Alster = Vorstadt, am Getreidemarkt, und die Cavallerie = Kasernen in der Leopoldstadt und Josephstadt.

Das größte Privathaus in den Vorstädten ist das fürstl. Stahrembergische Freyhaus auf der Wieden, es hat nur zwey Geschosse, aber einen ungeheuern Umfang, und enthält über 2000 Menschen.

Die gräflich Harrachischen, Chotekischen, Esterhazischen, Fürst Paarischen Gebäude und Gärten sind schön.

Das Gebäude des vormahligen Parham =

merischen Waisenhauses, in dem nun die Militär = Oekonomie Hauptcommission ist, sind sehenswürdige Gebäude.

§. IV.

**Akademien, Schulen, und botanische Gärten.**

---

**R. R. Josephinisch = medicinisch = chirurgische Militär = Akademie und Spital.**

Dieses prachtvolle Gebäude hat Joseph II. aufführen lassen, und liegt in der Währingergasse, die Vorderseite gleicht mehr einem fürstlichen Pallaste als einem Spitalle, die Fronte hat die Aufschrift

Providentia et auspiciis Imp. Caes. Josephi II. schola anatomico medico chirurgica militum vulneribus et morbis curandis sanandisque instituta omni supellectili salutaris artis, quae manu medetur instructa anno R. S. 1784.

Diese Akademie ist ein für sich allein bestehendes Institut. Es hat seine eigenen Professoren, Bibliothek, botanischen Garten, Cabinette von Instrumenten, Präparaten aus Wachs. Ihr Endzweck ist die Armeen des Kaisers mit geschickten Wundärzten zu versehen. Die Söglinge dieser Akademie, 200 an der Zahl, haben ihre Uniform und wohnen in diesem Hause.

In der Bibliothek steht auf einem schwarz marmornen Fußgestelle, die bis zum Sprechen getroffene Büste des Kaisers mit der Aufschrift:

Iosephus ubique secundus,  
hic vero primus.

Das Naturalien-Cabinett, das herrlich angelegte anatomische Theater, gebauet nach Art der römischen Amphitheater, zeichnen sich vorzüglich aus.

Der Überfluß von allen möglichen zur Wundarzeney gehörigen und auf das schönste gearbeiteten Instrumenten, die nach der Natur in Wachs geformten pathologischen Prä-

paraten, die einfachen und zusammen gesetzten Bandagen sind zu bewundern.

Alles aber übertrifft, die in den 5 anatomischen Cabinetten vorhandenen Wachspräparaten, die über 30000 Gulden gekostet haben, und aus Florenz; hierher gebracht, von dem Abbé Fontana, und dem Anatomiker Mascagni verfertigt worden sind. Die Meublierung dieser Zimmer ist prachtvoll. — Die in einem Kasten von Rosenholz ruhende Venus verdient besondere Aufmerksamkeit. Die ganze Figur läßt sich zerlegen.

Im zweyten Geschoße sind die geräumigen Wohnungen der Professoren.

Das Spital macht gegen das akademische Gebäude ein offenes Viereck. Im ersten und zweyten Geschoße sind die hohen und großen Krankensäle. Jeder Kranke liegt allein; die Bettstätte stehen 3 Schritte von einander; das Spital hat seine eigene Apotheke, Bad, Kapelle, und Traiteur, und ist überhaupt, wie das allgemeine Krankenhaus eingerichtet. Hier sind auch 2 Krankensäle für die schwangern Soldatenfrauen,

die alle unentgeltlich die nöthige Hülfe erhalten.

### Löwenburgische Akademie.

Ist in der Josephstadt und für adeliche Jünglinge aus Oesterreich und Ungarn. Sie stehen unter der Leitung des Piaristenordens. Das Stifthaus gehört unter die sehenswürdigen Gebäude.

### Die k. k. Ingenieur - Akademie.

Ist in der alten so genannten Favorite, oder dem aufgehobenen Theresianum. Diese Akademie steht seit dem Ableben des Feldmarschalls Grafen von Pellegrini, unter dem Hrn. Obristen v. Bourgeois. Die Eleven werden Cadeten genannt, sie erhalten Unterricht in den mathematischen Wissenschaften, in der Geschichtskunde, Philosophie, Kriegsbaukunst, Physik, in der französischen, deutschen, und lateinischen Sprache. In der Tanz-, Fecht- und Schreibekunst. Sie tragen eine eigene dunkelblaue und rothe Uniform.

## Gymnasium und deutsche Schulen.

Sind in der Josephstadt, in dem Piaristenkloster, und werden von den Piaristen versehen.

## Akademischer Botanischer Garten am Rennwege.

Er steht unter der Aufsicht des k. k. Berg-raths und Professor der Chemie und Botanik der hiesigen Universität Herrn von Jaquin. Er ist in der größten Vollkommenheit. Herrn v. Jaquins Reisen in Westindien, die von ihm heraus gegebenen botanischen Werke beweisen wie sehr er an seinem Plaze steht. Der Garten ist zum Gebrauch der Studierenden auf der Universität, wo auch die Collegien gegeben werden, von halb 7 bis halb 8 Uhr früh.

## K. K. Fabriken.

---

### Porzellanfabrike.

Sie liegt in der Kossau. Ein Niederländer Inzens du Paquier hat solche im Jahre 1718 errichtet. Im Jahre 1744 hat sie die unvergeßliche Maria Theresia auf Rechnung des Arariums übernommen, und den schon bankerottirten Entrepreneur entschädigen lassen. Die Monarchinn hat an diese herrliche Fabrike einige 100000 Gulden verwendet, bis sie die jezige Vollkommenheit erreicht hat. Das Fabriken = Gebäude, welches fünf sehr geräumige Höfe enthält, und ohne Erdgeschosse, 2 Stockwerke hoch ist, beträgt im ganzen Umfange 240 Klafter.

Im ersten Geschoße ist das sehenswürdigste nach aller Niedlichkeit angelegte Waarenmagazin, welches täglich von 8 Uhr des Morgens, bis 12 Uhr Mittags, und von 2 bis 6 Uhr Abends für jedermann offen steht. Die Fabrike beschäftigt über 300 Per-

sonen, die in verschiedene Classen eingetheilt sind, und jede ihren eigenen Vorsteher hat. Die Classe der Mahler ist die stärkste, wozu noch die Farbenreiber, Emailbrenner, Goldpolierer und Steinschneider gehören. — Die Bouffierer und Weißdreher stehen unter dem Modellmeister. Die Lasurer, Einsezer und Brenner, nebst den Thon- und Holzarbeitern stehen unter der Fabrik-Inspection.

Den Waarenabsatz, der sich jährlich über 100000 fl. beläuft, besorgt der Magazinverwalter. Der Fabrike steht nun seit 1784 als Director vor der k. k. wirkliche Hofrath und Director der k. k. Wollenzeugfabrike zu Linz, und der Spiegelfabrike zu Barasfeld, Conrad von Sorgenthal, welchem verdienstvollen Manne auch diese Fabrike sehr viel zu verdanken hat.

Diese Fabrike hat zu Linz, Prag und Lemberg Niederlagen. Das Wiener Porzellan hält das stärkste Feuer aus, und übertrifft an der Dauer und Weiße fast alle übrigen ihres Gleichen. Die Mannigfaltigkeit der Formen, die geschmackvollen Dessains und Vergoldungen, die das Wiener Porzellan

lan so sehr auszeichnen, machen die hiesige Fabrike zu einer der ersten in Europa.

Es ist allda ein gedrucktes Waaren = Tariff einzusehen. Die Preise der feinern Waaren werden nach Verschiedenheit der mehr oder minder schönern Mahleren, Dessenß oder Vergoldung bestimmt. Es gibt z. B. Kaffeeschalen, wovon das Paar 30 fl. und so auch Teller, wovon das Stück auf mehr als 40 fl. zu stehen kommt.

### K. K. Gewehrfabrik.

Ist am Anfange der Währingergasse, und wird ohne besondere Erlaubniß nicht gezeigt.

Die übrigen oben angemerkten Band- und Seidenfabriken u. s. w. sind in den Vorstädten, oder doch nicht sehr weit von den Linien entfernt.

Besonders sehenswürdig sind die entfernteren vortrefflichen Kattunfabriken in Friedau, Sassin, Schwechat, Ebreichstorf. Die Messingfabrike zu Madlburg bey Neustadt; die Klingensfabrike zu Pottenstein; die k. k.

Spiegelfabrik zu Barasfeld; die k. k. Majolikafabrik zu Hollitsch; die englische Lederfabrik in Pözneusiedl.

§. VI.

Krankenhäuser und Hospitäler.

---

Allgemeines Krankenhaus.

Es liegt an der Alstervorstadt, und ist das größte aller öffentlichen und Privatgebäude. Über dem Haupteingange liest man zur Ehre seines Stifters die Aufschrift:

SALUTI ET SOLATIO  
ÆGRORUM  
JOSEPHUS II. AUG.  
MDCCLXXXIV.

Der Umfang dieses Gebäudes ist ungeheuer, und gleicht einer kleinen Landstadt. Es hat sieben Höfe, in denen die Gänge mit Maulbeerbäumen bepflanzt sind, drey Thore, und ist 2 Geschosse hoch. Die Anlage ist für 2000 Kranke, die in 111 Zim-

mern vertheilt werden, ohne die Reconva-  
lescentenzimmer, 61 sind für Männer, und  
50 für das weibliche Geschlecht eingerichtet.  
Die Krankensäle haben 26 Schuh in die Län-  
ge und 17 in die Breite, so daß 2000 Bett-  
stätten, deren jede von der andern  $2\frac{1}{2}$  Schuh  
entfernet sind, darin hinlänglichen Platz ha-  
ben. Jeder Kranke hat sein eigenes Bett,  
die nöthigen Ärzte, Wärter u. s. w. Über je-  
de Bettstatt ist eine Tafel angeheftet, wor-  
auf die Nummer des Zimmers, des Bettes,  
der Name des Kranken, sein Eintrittstag,  
die Arzneymittel, ihre Abreichung, der  
Stand der Krankheit nebst ihren Verände-  
rungen, die Diät nebst den Regimen u. s. w.  
aufgezeichnet sind.

Die Einrichtung, Pflege, Reinlichkeit sind  
nach dem einstimmigen Urtheile aller Ken-  
ner, so viel als möglich, vollkommen gut.

Die Aufsicht und das Directorium über  
das ganze Institut hat gegenwärtig Herr Jo-  
hann Peter Frank, k. k. Hofrath, Professor  
der Specie Therapie an der clinischen Lehr-  
anstalt. Über dieß sind noch Physici und Chir-  
urgi primarii, denen viele Medici und Chir-

rurgi secundarii nebst vielen Practikanten untergeordnet zur Behandlung der innerlichen und äußerlichen Krankheiten angestellt sind, welche alle im Hause wohnen.

Das Haus hat seine eigene vortrefflich eingerichtete Apotheke, ein Haus zu warmen und kalten Bädern. Außer dem Quellwasser, welches aus den Gebirgen nach dem Krankenhause geleitet wird, sind auch mehrere Bassins in den Höfen, von welchen das abfließende Wasser die Canäle ununterbrochen reiniget.

Für die Besorgung der Speisen sind eigene Traiteurs aufgenommen.

Die Aufnahme der Kranken geschieht nach 4 Classen. In der ersten, wo der Kranke ein eigenes Zimmer und eigene Wartung hat, zählt man täglich 1 fl.

In der zweyten Classe 30 kr. Der Kranke wird wie in der ersten behandelt, nur daß er kein Zimmer und keinen Wärter für sich allein hat. In beyden Abtheilungen werden alle Gattungen von Kranken aufgenommen.

In die dritte Classe gehören die Personen beyderley Geschlechts, die sich in Stiftungen befinden.

Die vierte Classe ist der unentgeldlichen Aufnahme gewidmet; die Armuth muß aber durch ein Zeugniß des Pfarrers, oder von einem angesehenen Bürger bewiesen werden; sonst zahlt man hier für einen Kranken des Tags 10 kr.

Im ersten Hofe ist eine Kapelle, die eine solche Lage hat, daß von jeder Seite durch die Fenster auf den Altar gesehen werden kann.

Maximilian Stoll, einer der größten Ärzte Deutschlands, gab auf der practischen Schule seine Collegien und klinische Besuche für junge Ärzte und Wundärzte. Sein Nachfolger war Professor Reinlein; an dessen Stelle ist der durch seine Schriften um die Menschheit so verdiente, als in der gelehrten Welt berühmte Professor Frank von Pavia berufen worden. Für diese practische Schule ist ein eigenes, mitten im ersten Hofe stehendes Gebäude von 2 Geschossen gewid-

met, in welchem die Krankenzimmer, der Lehrsaal und Sectionszimmer medicinisch-chirurgisch eingerichtet sind. Von 7 bis 9 Uhr früh sind die Krankenbesuche; von 9 bis 10 Uhr die Collegien für die Zöglinge der Medicin; von 10 bis 11 Uhr Krankenbesuche und Vorlesung vom Professor Steideler für die Schule der Wundarzeneykunde.

Mit diesem Krankenhause ist auch ein Gebärhause verbunden, das vortreflich und zweckmäßig eingerichtet ist. Mädchen, die ihre Schamhaftigkeit nicht beleidigen wollen, werden durch ein Thor in einer unbesuchten Gasse eingelassen, und können verschleiert in einer Maske unter einem selbst gewählten Nahmen eintreten, im Verborgenen Mutter werden, und eben so unbekannt austreten. Beym Eintritte muß sie dem Geburtshelfer einen versiegelten Zettel, in dem ihr wahrer Name geschrieben steht, übergeben, damit, wenn sie stirbe, man ihren Aeltern oder Anverwandten Nachricht geben könnte; den Zettel nimmt sie beym Austritte uneröffnet wieder mit.

## Narrenthurm.

An einer Ecke des Krankenhauses steht dieser neu erbaute Narrenthurm. Er ist 5 Geschosse hoch; in jedem sind 28 Zimmer. Die Aufseher wohnen in einem den Thurm mitten durchschneidenden Gebäude. Ein Gang in den innern Grenzen des Thurms führt an allen diesen Behältnissen des Unglücks vorbey, in welche man durch die vergitterten Eisenthüren hinein sehen kann.

So sehr diese unglücklichen Geschöpfe zu bedauern sind, die durch den Verlust der Vernunft aus der Classe der Menschen verbannt sind, so erträglich werden sie in diesem freylich immer noch schrecklichen Thurme behandelt.

Dieser Thurm hatte seit seiner Erbauung den wichtigen Fehler, daß die Ruhigen und Wiedergenesenden zu ihrer Erholung keinen Garten oder Grasplatz zu einem Spaziergange hatten, um reine Luft zu genießen. Diesem Mangel ist durch die kluge Anordnung des Hrn. Directors Frank seit 1796 durch einen ziemlich geräumigen, den Thurm

umgebenden Garten abgeholfen worden, in welchem die Reconvalescenten von der Gesellschaft tobender Unglücklicher entfernt, sich erhohlen können.

In der ersten Classe wird täglich 1 fl., in der zweyten 30 kr. bezahlt. Die andern werden entweder unentgeltlich oder um 10 kr. wie in der vierten Classe des Krankenhauses, aufgenommen.

Für Geistliche, welche das Unglück haben wahnwizig zu werden, sind bey den barmherzigen Brüdern Zimmer bestimmt. Die ganz ruhigen Wahnsinnigen kommen in das so genannte Beckenhause, das am Alsterbache liegt.

Alle Tage können Fremde entweder in Begleitung eines Arztes, oder allein, die zur Ordination bestimmten Stunden ausgenommen, zu jeder Zeit das allgem. Krankenhaus besuchen. Der Eintritt in den Schwanerhof muß besonders durch den demselben vorgesezten Professor Boer, so wie ins Tollhaus durch Herrn Hofrath Frank gestattet, und deswegen um Billetts angesucht werden.

## Siechenhaus.

Zu Siechenhäusern sind in Wien der Alsterbach und Sonnenhof gewidmet; auch sind solche Häuser in Ybs und Mauerbach. Die eigentliche Bestimmung dieser Häuser ist allen ekelhaften, pesthaften und von der Generalspitalsdirection für unheilbar erkann- ten Kranken ein Unterkommen zu verschaffen, und sie dem Anblicke des Publicums zu entziehen.

## Krankenhaus der barmherzigen Brüder in der Leopoldstadt.

Dieses Hospital fasset nun 114 Kranke, die aber nicht alle gestiftet sind. Im Kloster befinden sich 65 Ordensbrüder für die Pflege der Kranken und 5 Ordenspriester, die insgesammt von dem täglich gesammelten Almosen leben. Alle Kranken ohne Rücksicht der Religion werden hier unentgeltlich aufgenommen, und sehr gut mit allem bis zu ihrer Genesung verpflegt.

## Reconvalescentenhaus der barmherzigen Brüder auf der Landstraße.

Dieses Haus wurde im Jahre 1753 von weiland der wohlthätigen Kaiserinn Maria Theresia gestiftet, damit die im Leopoldstädter Krankenhause krank gelegenen und von aller Medicin frey gesprochenen Genesenden, von den übrigen mit schweren Krankheiten behafteten Patienten abgesondert, einer frischern, reinen Luft genießen, und durch diese Wohlthat zu einer frühern vollkommenen Genesung gelangen sollten, wodurch zugleich in dem Leopoldstädter Krankenhause mehrere Kranke aufgenommen und gepflegt werden können. Zu ihrer Wartung sind 6 Religiosen und 1 Priester angestellt, die ebenfalls von der Milde des Publicums leben.

## Hospital der Elisabethinerinnen auf der Landstraße.

Diese Klosterfrauen aus dem dritten Orden des heil. Franciscus sind das für das weibliche Geschlecht, was die barmherzigen Brüder für die Männer sind. Das Spital

ist für 51 Kranke eingerichtet, die vortreflich von den Nonnen gepflegt werden.

### Hospital der Juden in der Rossau.

Ist von der Oppenheimerschen Familie gestiftet und wird durch die Wohlthat des Abraham Oppenheimer reichlich unterstützt. In diesem werden alle fremden und einheimischen kranken Juden aufgenommen und mit allem gut versehen.

### Das k. k. Thierspital und Arzeneyschule auf der Landstraße.

Der Grund zu diesem Institute ward vom Kaiser Joseph II. im Jahre 1777 gelegt, und diese Schule zur Bildung geschickter Thierärzte eröffnet. Das Institut steht unter dem k. k. Hofkriegsrath; die Direction über das Spital und die Schule führt Herr Professor Knobloch, der die Naturgeschichte, verbunden mit der Lehre von den Kenntnissen der Pferde, ihrer Auswahl zu deren verschiedenen Geschäften, der Krankheiten und Seuchen der Pferde, des Hornviehes, der Schafe und Schweine erläutert.

Der Professor Mangold gibt practischen Unterricht im Hufbeschlag; der Apotheker Waldecker behandelt die Arzneymittel und die Kunst sie zu bereiten, und Herr Berschina lehrt Anatomie und Physiologie. Der ganze Lehrcurs dauert etwas über 2 Jahre. Die Schüler bestehen aus Inländern und Fremden. Nicht bloß angehende Ärzte und Wundärzte, sondern auch Civil- und Militärschmiede, Bereiter und Ökonomen besuchen das Spital und die Schule.

Jedermann kann franke Pferde gegen Bezahlung des Futters und der Arzney in das Spital bringen. Seit dem Jahre 1780 wird die Thierarzney auch an den hohen Schulen zu Prag, Pest, Lemberg, Freyburg, Innsbruck und Grätz von Lehrern vorgetragen, die in diesem Institute ihre Bildung erhalten haben.

Die meisten Fremden von hohem Rang beehren dieses Institut mit ihrer Gegenwart. Die jungen Mediciner vom Auslande besuchen diese Schule sehr fleißig. Auch haben einige deutsche Fürsten schon eigends Böglinge in dieses Institut hierher geschickt, daß

also vermuthlich bald ähnliche Schulen nach dem Muster desselben in mehreren deutschen Provinzen entstehen werden.

### Findel- und Waisenhaus.

Das erste liegt in der Alstergasse, und ist vor einigen Jahren ganz neu gebauet worden. Die Aufnahme der Kinder geschieht nach einer dreysachen Taxe. Die erste Classe bezahlt 24 fl. In diese gehören Kinder, welche von Weibspersonen erzeugt werden, die im Gebärhause in einem eigenen Zimmer sich ihrer Bürde entledigen, und alle übrigen Personen, die ein Kind in das Findelhaus geben wollen. — Die zweyte Classe bezahlt 12 fl. In diese gehören die Kinder, die auf den Straßen oder in Häusern nieder gelegt werden, und für welche die Grundobrigkeit zu bezahlen hat. — Die dritte Classe entrichtet 6 fl. In diese gehören die Kinder, deren Mütter nach der zweyten und dritten Classe im Gebärhause entbunden werden. Endlich werden diejenigen Kinder unentgeltlich in das Findelhaus genommen, deren Mütter als Säugammen in das Fin-

delhaus treten, und die Kinder von Müttern aus dem Gebärhause der vierten Classe.

Das Waisenhaus liegt in der Währingergasse und steht unter der Direction des Herrn Majors von Andree. Die Waisen erhalten außer dem jeden Menschen nöthigen Unterrichte, noch den Unterricht im Zeichnen, in der Arithmetik, Geometrie, im Rechnungsführen, in Leibesstellungen und Musik. — Die Mädchen im Spinnen, Stricken, Nähen und andern weiblichen Arbeiten.

Die Knaben, die zu Handwerken in die Lehre kommen, bleiben bis zur Freysprechung unter der Waisendirection. Die Zahl der gestifteten Waisen beläuft sich auf 418 Köpfe.

## § VII.

### Warme und kalte Bäder.

Herr Doctor Ferro hat das kalte Bad auf dem Labor am Ende des Augartens schon im Jahre 1781 gegründet, und wird bis

jest immerfort mit großem Nutzen gebraucht und häufig besucht.

Die mit allen nothwendigen Geräthschaften versehenen Badzelten ruhen auf großen vor Anker liegenden Kähnen. Der Preis eines Bades ist 40 und 10 kr. In der Buchhandlung des Verlegers dieses Wegweisers ist davon eine ausführliche Beschreibung in groß 8vo mit Kupfern für 1 fl. 30 kr. zu haben.

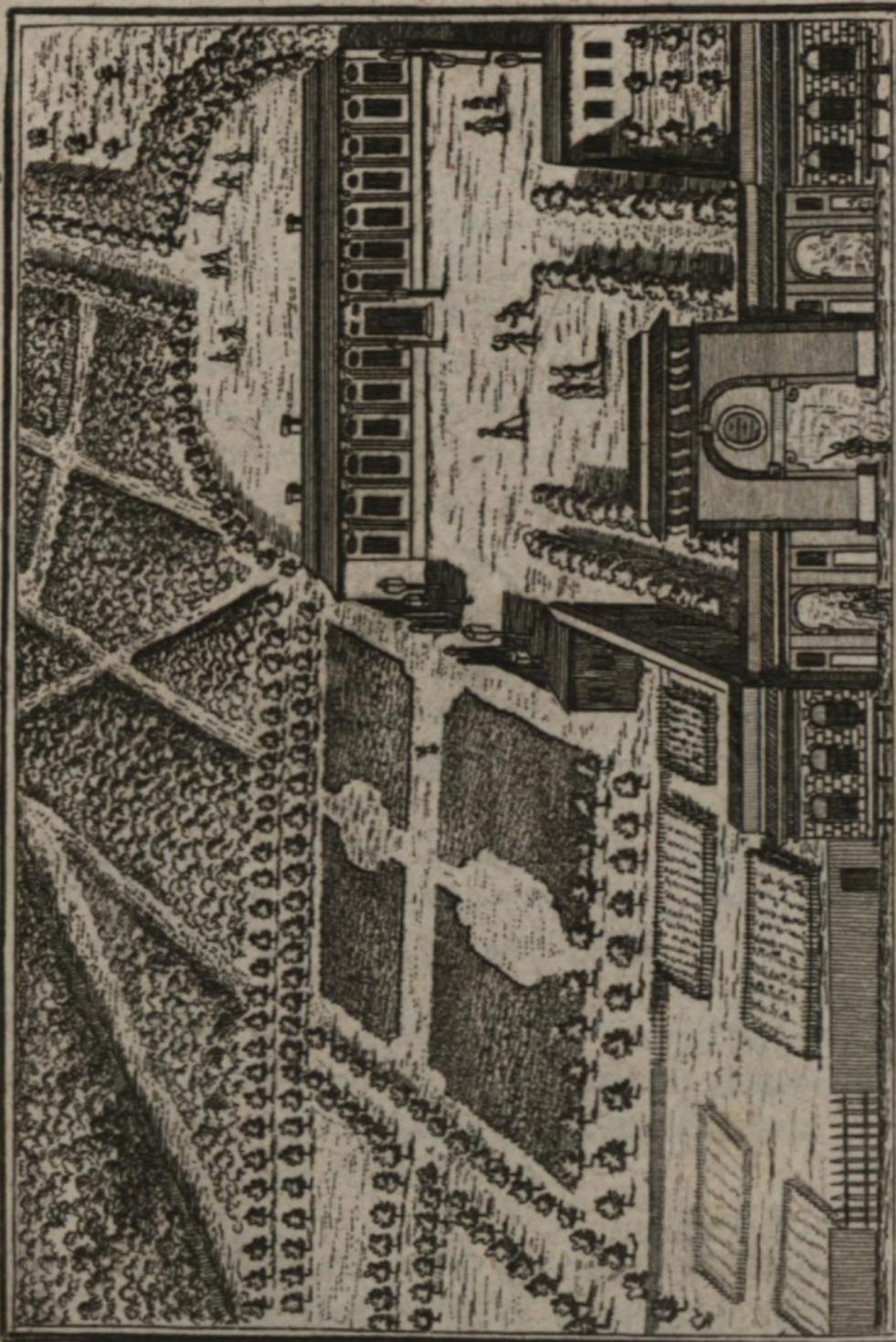
### Warme Bäder.

Eines liegt an der Donau gleich vor dem so genannten Neuenthore. Man badet in gemauerten Zimmern, in welchen eine Wanne steht, und das Donauwasser erhitzt, mit kaltem vermischt, eingezogen wird. Der gewöhnliche Preis ist 17 auch 34 kr.

Beym scharfen Ecke in der Leopoldstadt, auf dem Althanischen Grund, in der Jägerzeile, zu Erdberg, unter den Weißgärbern sind ebenfalls solche Bäder.

Das No. 26. am so genannten Schüttel bey der Weißgärberbrücke errichtete, sehr





bequeme, und wegen der herrlichen Aussicht berühmte Kräuter- und Schwefelbad wird stark besucht.

In der kleinen Alstergasse, unweit der Herrnsalserlinie befindet sich das warme Bründel und kalte Sturzbad.

Am spanischen Spital, dem Waisenhause gegen über, ist auch ein so genanntes Sturzbad, zu dem man aber vom Fürsten v. Lichtenstein die Erlaubniß erhalten muß.

§. VIII.

Öffentliche Spaziergänge.

---

Der Augarten.

Er liegt in der Leopoldstadt an einem Arme der Donau, und wurde vorhin die alte Favorite genannt. Sein Flächeninhalt beträgt ungefähr 164000 Quadratklaster. Kaiser Joseph II. gab ihm das heutige prächtige Ansehen; dieser Monarch ließ diesen fast un-

besuchten Garten mit vielen Kosten in einen der prächtigsten Spaziergänge verwandeln, neue Alleen anlegen, die alten verlängern, Speisesäle mit Erfrischungszimmern errichten, und zu noch größerer Verschönerung an dem einen Ende dieses Gartens eine Terasse aufführen, von der man die herumliegenden Gegenden weit übersehen kann, und bestimmte ihn schon im Jahre 1775 zu einem öffentlichen Erlustigungsorte, den jedermann in jeder Stunde des Tages ungestört besuchen kann. Über der mittlern Einfahrt in den Vorhof zum Garten stehen diese Worte:

Allen Menschen  
gewidmeter  
Erlustigungsort  
von  
Ihrem Schätzer.

Fiackers dürfen nicht in den Vorhof, sie müssen vor den Thoren halten. Eigene Equipagen oder Stadtlehenwagen fahren aber bis zur Gartenthüre oder zum Eingange in den Saal.

Das prächtige Gebäude, darin zwey gro-

ße herrliche Säle und mehrere niedlich eingerichtete Zimmer sind, nebst den übrigen Seitengebäuden wurden aus allerhöchster Freygebigkeit dem Traiteur Jahn überlassen. Das Geräthe ist hier alles sehr schön und reinlich. Gegen eine bestimmte Taxe kann man allein, oder in Gesellschaft zu Mittags und Abends speisen. Auch bekommt man augenblicklich Kaffee, Thee, Choccolade u. s. w. Die Taxzettel sind in den Sälen und Zimmern an den Wänden angeheftet.

In dem Speisesaale ist vorzüglich der Blasfond sehenswürdig, den Joseph I. von dem berühmten Pozzo mahlen ließ. Wenn man durch das Gebäude gegangen ist, sieht man rechts das ganz einfache Gartenhaus des sel. Monarchen mit einem kleinen Blumen-gärtchen, von dem man in den Augarten und gerade vor sich hin in die über die Donau durch Waldungen gehauene meilenlange Alleen sieht.

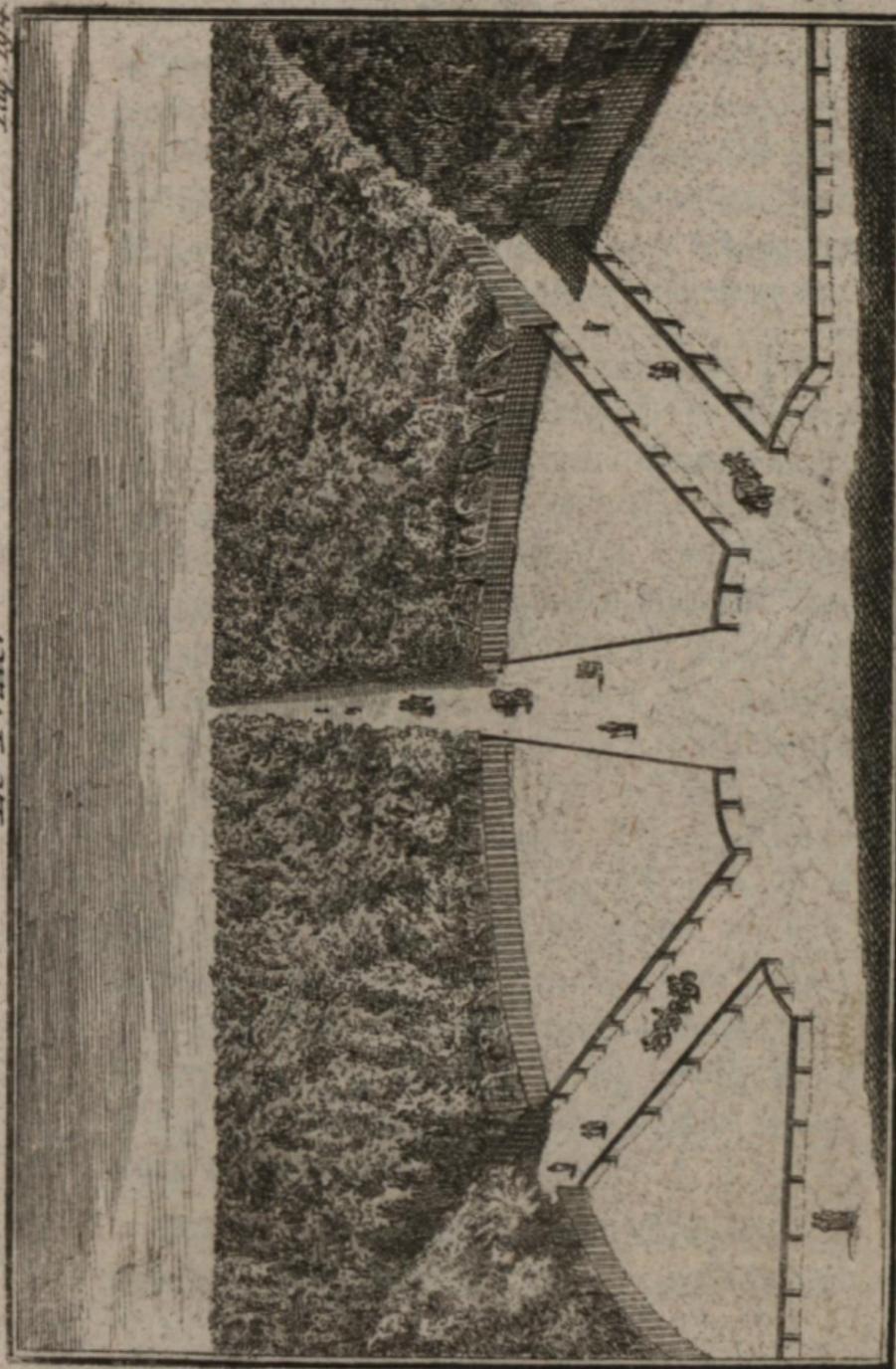
Um diesen Garten von den Überschwemmungen der Donau zu sichern, ließ der Monarch mit unsäglichen Kosten einen Damm umziehen.

## Die Brigittenaue.

Man fährt dahin durch die Leopoldstadt über die Straße nach den Augarten. Es hat eine schöne Waldung, eine Kirche, Jagd- und Wirthshaus, und liegt eine halbe Meile von Wien. Am ersten Sonntage nach Brigitta wird in dieser Aue das Kirchweihfest gefeyert, wo sich bey günstiger Witterung eine Menge Menschen einfindet.

## Der Prater.

Bevor der menschenfreundliche Monarch Joseph II. den Prater eröffnen und den Augarten zur schönsten Promenade umschaffen ließ, hatte Wien wirklich einen Mangel an nahe gelegenen Spaziergängen und Belustigungsortern. Dazumahl hatten die Fremden wirklich Recht, wenn sie sagten: daß die ländlichen Unterhaltungen in Wien sehr kostspielig wären. Nun findet diese Klage nicht mehr Statt. Denn der einzige Prater ist hinlänglich den Bewohnern der Kaiserstadt ein wohlfeiles, abwechselndes Vergnügen zu verschaffen. Für einen Fremden und Menschenfreund muß der Anblick so vie-





ler vergnügter und mit so mancherley Unterhaltungen beschäftigter Menschen gewiß angenehm seyn. Man kann sich zugleich von der Volksmenge dieser Hauptstadt eine Idee machen, und den Geschmack und Character der Nation besser als irgendwo beobachten.

Der Prater, vermuthlich von dem spanischen Prado, liegt längs dem Donauströme und erstreckt sich auf beynah 2 Stunden. In dem mittleren Raume dieses schönen Lustwaldes finden sich eine Menge niedlich angelegte, von innen bemahlene hölzerne Buden und Hütten mit Regelpahnen, welche den Wirthen gehören und fast durch den ganzen Prater zerstreuet sind. Um diese Hütten her sind unter den Bäumen eine zahllose Menge von Tischen und Bänken, die an Sonntagen alle mit Menschen angefüllt sind. Das Jubeln der Kinder, die Musiken, die verschiedenen Spiele, das Gesäuse von Scherz und Lachen der Volksmenge, das Gewühl so vieler tausend Menschen, die große Menge der ab- und zufahrenden Kutschen stellen einen mahlerischen Anblick dar.

Die Fremden machen den Wienern immer so viele Vorwürfe, daß sie nirgend ein

Bergnügen haben können, wenn sie den Schenkisch nicht im Gesichte haben. Wer aber auf sie aufmerksam seyn will, wird sich überzeugen, daß sie sich im Prater, wie überall so gut als die Wiener schmecken lassen und gern Bescheid thun. Es ist wirklich lächerlich einer Nation es übel zu nehmen, daß sie den Reichthum ihres Vaterlandes genießt.

Stuwer brennt auf einem eigends dazu bestimmten Platz seine Kunstfeuer ab, bey denen sich eine ungeheure Zahl von Menschen einfindet, der, wenn die Witterung gut ist, oft 4 bis 5000 fl. bey einem einzigen Feuerwerke, das gemeiniglich drey Viertelstunden dauert, einnimmt. An diesen Tagen sind Nachts die Gänge durch den Wald beleuchtet. Fremde werden erstaunen, unter mehr als 12000 Menschen von so verschiedenen Classen, die sich nächtlicher Weile in einem Walde beysammen finden, nichts als Ordnung, Eintracht und Sittlichkeit zu erblicken. Hier ist kein Unterschied des Ranges; der Adel mischet sich unter das Volk, und selbst der Monarch mit der kaiserlichen Familie steht oft ohne Gefolge, von der Liebe

seiner Unterthanen geschützt, mitten unter seinem Volke und theilet seine Freuden. Der Eintritt in ein Feuerwerk kostet 20 kr.; das macht, daß nur das bessere Publicum erscheint.

Eine Allee, die eine halbe Stunde oder dritthalb tausend Klafter lang ist, führt auf das so genannte Lusthaus; dieses ist 2 Geschosse hoch und das ganze Jahr zum Vergnügen des Publicums offen. Von den um dasselbe herumlaufenden Gallerien hat man eine sehr reizende Aussicht über die Donau und die nahen Gegenden. Ein Traiteur besorgt alle möglichen Mundprovisionen. Weil man hierher nicht so leicht zu Fuß kommen kann, so ist hier bloß die schöne Welt versammelt, wo zugleich die schönsten Equipagen zu sehen sind.

In der Allee zum Lusthause wird in den heißen Monathen aufgespritzt. Alle 200 Schritte ist eine Pumpe mit Wasser.

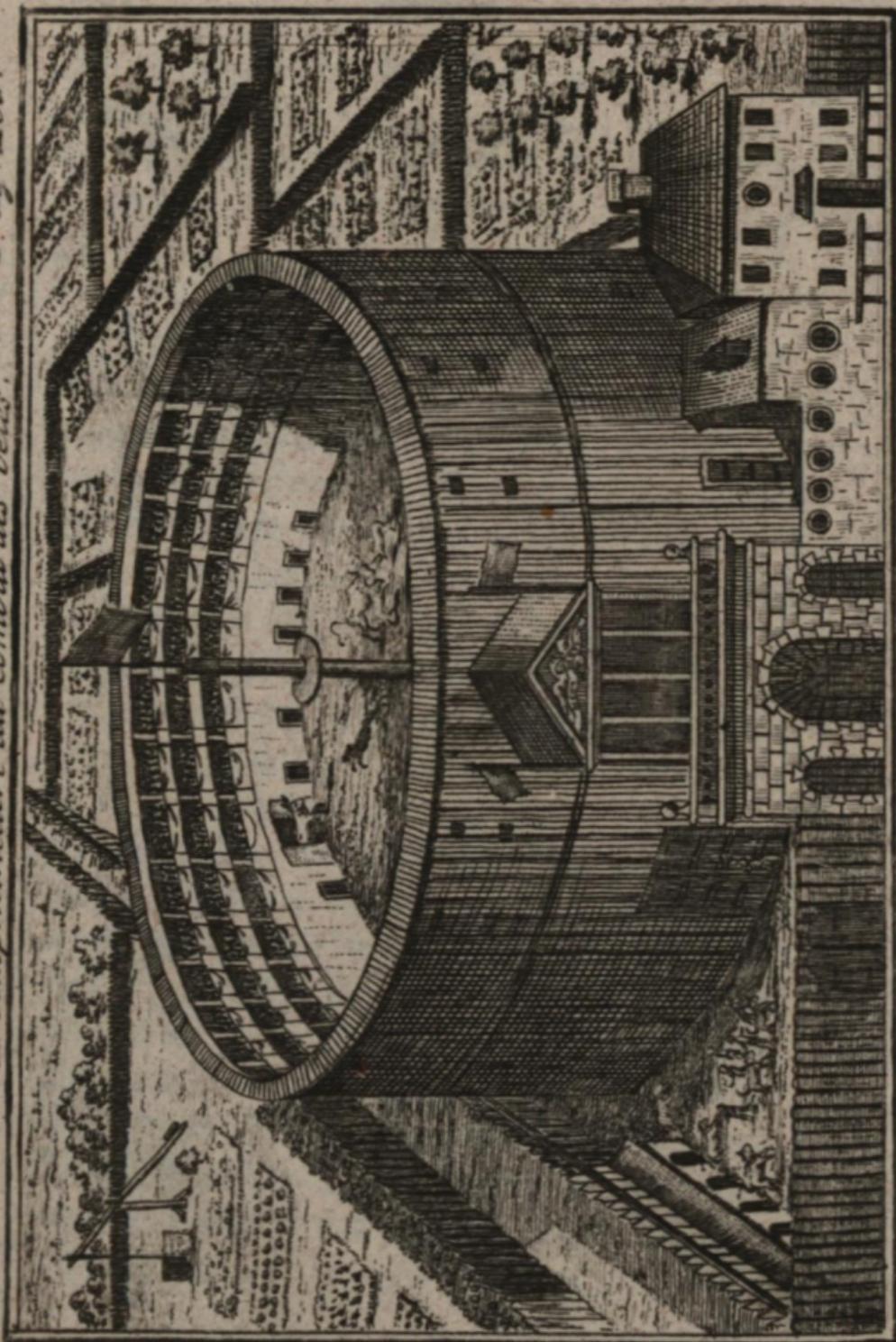
Der Prater ist immer offen, und kann gar nicht geschlossen werden. Man kann also zu allen Zeiten aus- und eingehen, und bleiben, so lange man will.

## Theater, Heze und Tanzsäle.

### Leopoldstadttheater.

Das Theater ist 3 Geschosse hoch. Herr Marinelli hat es neu gebauet, und niedlich eingerichtet. Er hält ein gutes Orchester, und eine für komische Schau- und Singspiele auserlesene Gesellschaft, die er auch richtig und gut bezahlt. Von dieser Gesellschaft ist besonders Hr. la Roche bekannt, der den so gern gesehenen Kasperl spielt. Er hat zur Darstellung seiner niedrig komischen Rollen ausgezeichnete Anlagen der Natur, und ist in seinem Fache gewiß nicht ohne Verdienste. Die Urtheile der Fremden über dieses Theater sind verschieden, manche vielleicht zu streng; die meisten unterhalten sich, und sehen es für das an, was es seyn soll; Abwechslung für den gebildeten Theil des Publicums, und ergetzend für das Volk. Das Haus ist fast immer gedrängt voll. Hr. C. F. Hensler ist Theaterdichter, und hat schon viel Gutes und für diese Bühne Passendes geliefert.





### Theater auf der Wieden im Fürst- Stahrembergischen Freyhause.

Ist drey Geschosse hoch, aber auch sehr artig eingerichtet. Hat ein gutes eingewöhntes Orchester, und die Gesellschaft führt ihre Sing- und Schauspiele mit vielem Beyfalle auf, das der häufige Besuch bestätigt.

### Theater in der Josephstadt.

Ist 3 Geschosse hoch, aber für die Zuschauer ist der Raum im übrigen sehr klein. Die Ballets sind ganz leidentlich und werden gern gesehen. Im Sommer ist es schon seit einigen Jahren geschlossen, die Gesellschaft spielt der Zeit beym Fürsten v. Lichtenstein zu Felsberg.

### Das k. k. Hexamphitheater.

War vor dem Theresienthore jenseits der Wien unter den Weißgärbern; war 3 Geschosse hoch, schön gebauet, gut eingerichtet und verpachtet. Den 1. September 1796 wurde dieses Gebäude, da es nur von Holz war, in drey Stunden durch eine Feuersbrunst, deren Ursprung noch unbekannt ist, ganz eingeäschert. Alle Thie-

re, zwey Löwen, Tieger, Leopard, Hyene, Kamehl, Dachsen, Hirsche, eine große Anzahl von Bären, wurden ein Raub der Flamme; nur der Auerstier und etliche Hunde sind gerettet worden.

### Tanzsäle.

Sind bey dem schwarzen Bock auf der Neuwieden. — Zum Mondschein bey dem Schwarzenbergischen Garten. Bey dem zwey Lampeln zu Mariahülff. Zum Sperl in der Leopoldstadt. Zum grünen Thor und zum Schwane in der Rossau. Zum Schaaf am Oberneustift. Die Säle sind alle schön eingerichtet und mit Kronleuchtern erleuchtet.

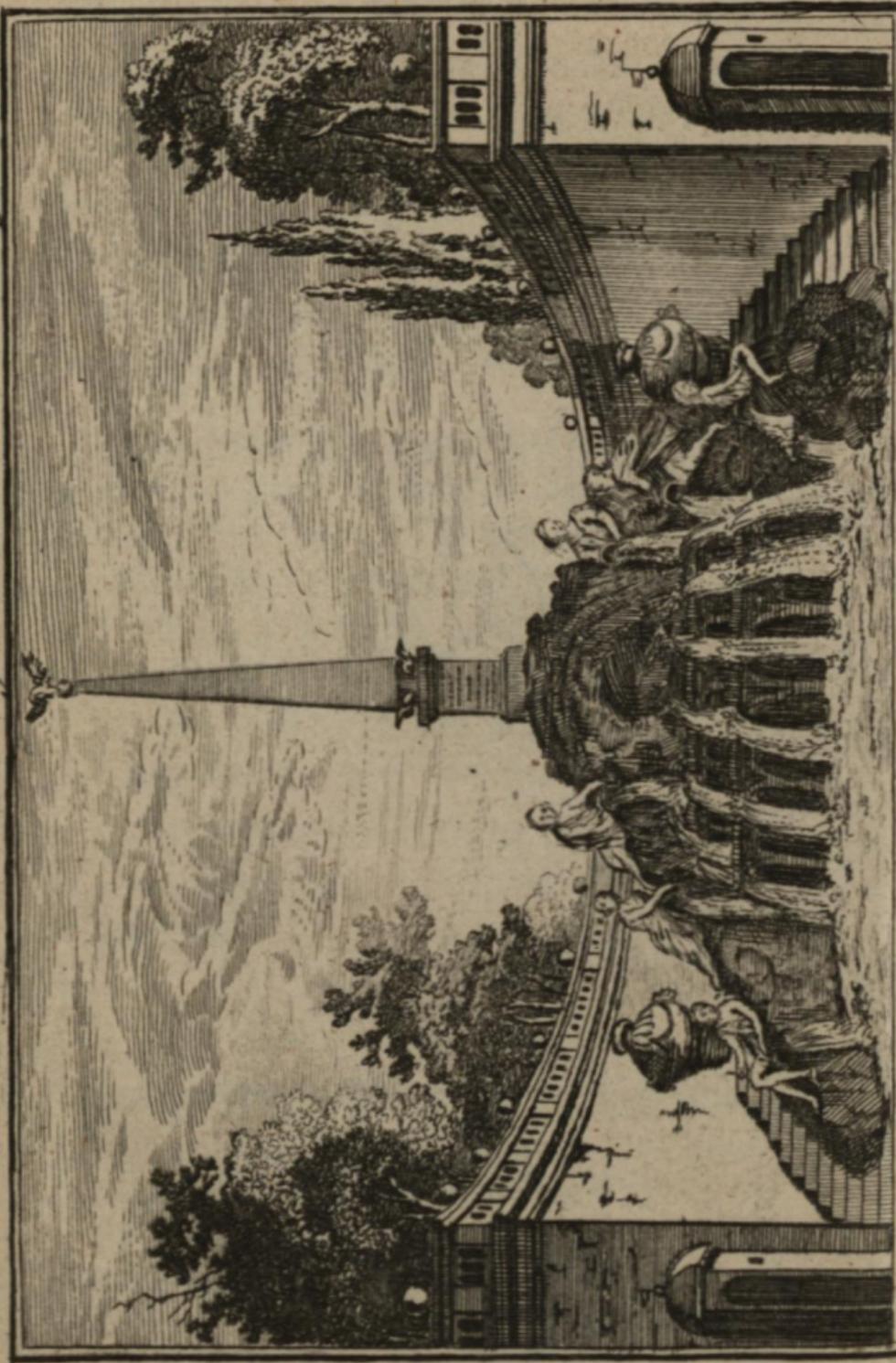
In erlaubten Zeiten ist da öffentliche Musik, wo man auch mit Essen und Trinken bedient wird.

### S. X.

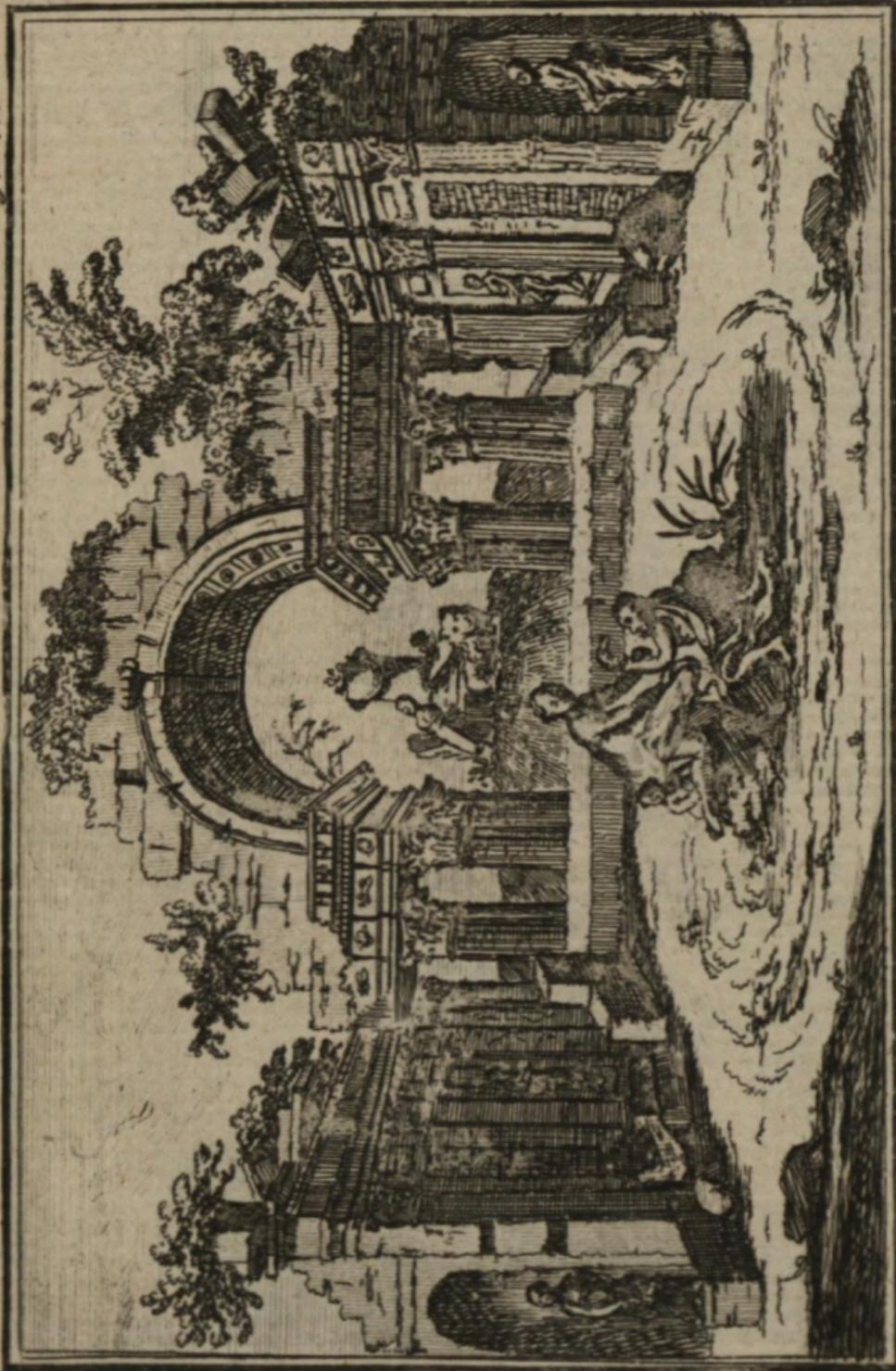
### Beschreibung der k. k. Lustschlösser außer den Linien.

Es wird den Fremden nicht unangenehm seyn, wenn man ihnen die besuchten Lieb-

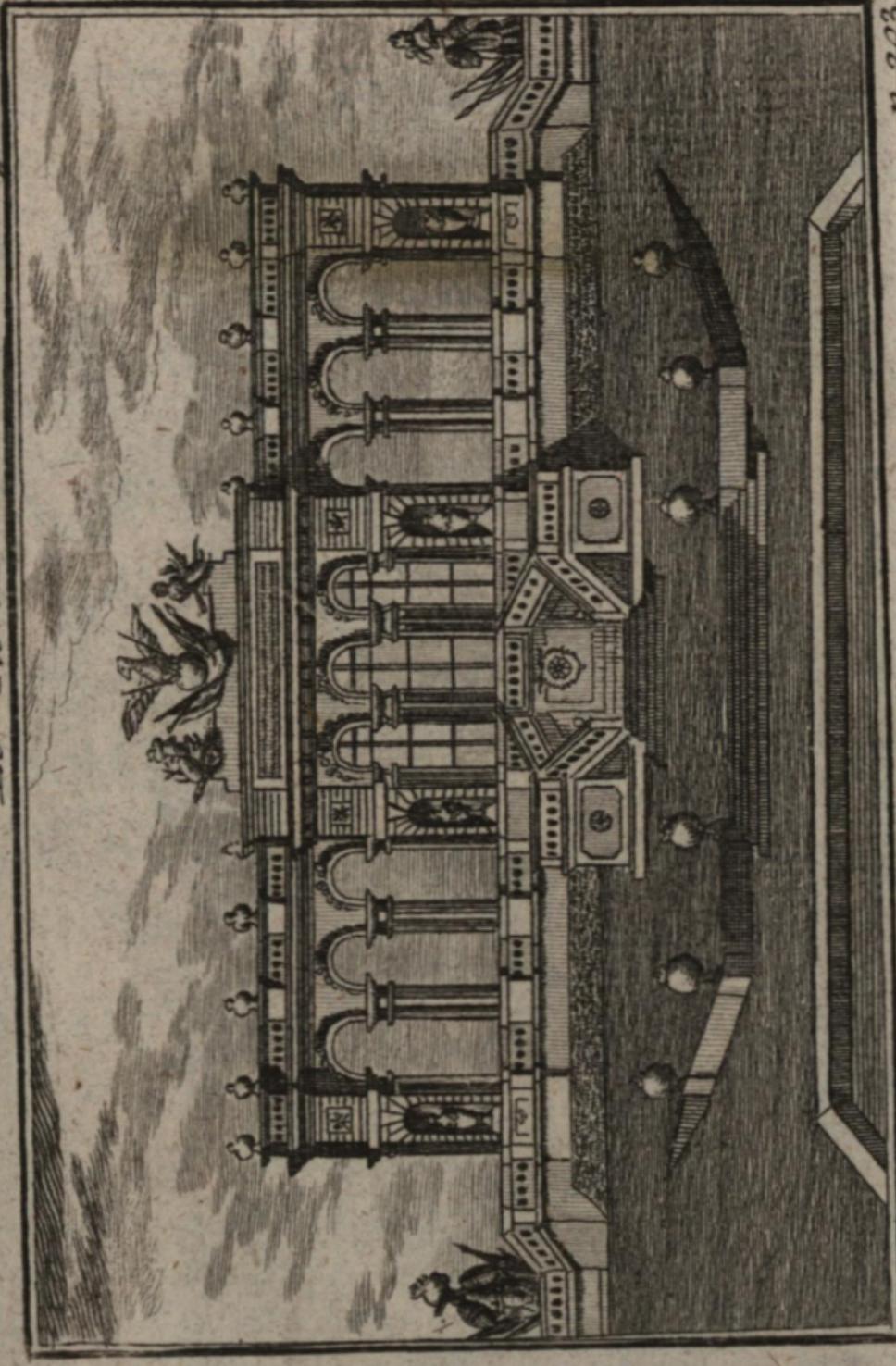




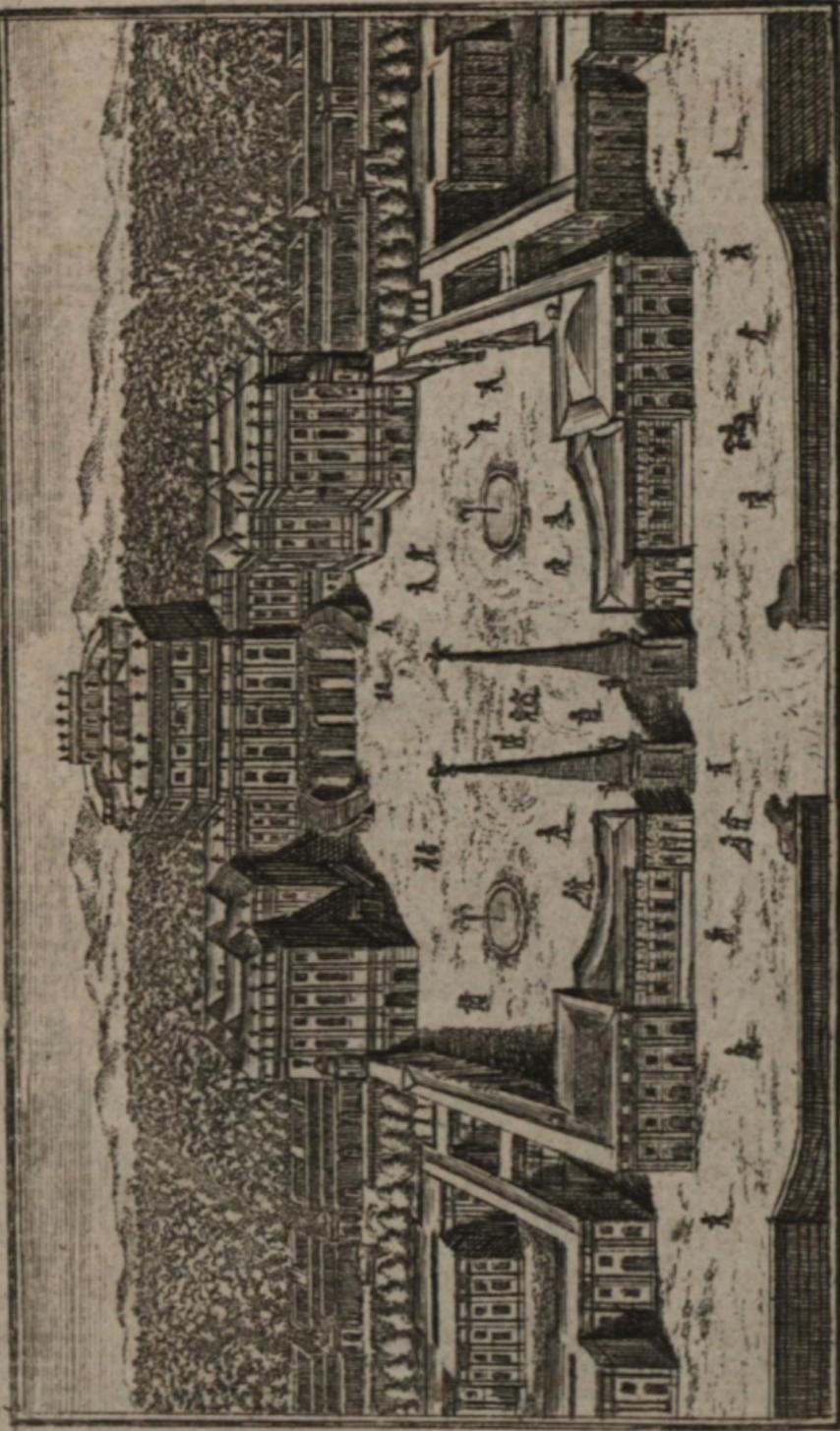












lingsörter der Wiener, die außer den Linien liegen, anzeigt.

Es ist anzumerken, daß die Wagen, welche die Linien passieren, von jedem Pferde 3 kr. bezahlen müssen. Die Wagen der Gesandten sind ausgenommen. — Diese Abgabe ist gewiß billig, wer Geld zum Fahren hat, soll dem Staate seinen Beytrag zur Wegbesserung zahlen.

### Das k. k. Lustschloß Schönbrunn.

Liegt eine kleine Stunde von den Linien Wiens entfernt, und hat beynabe zwey Stunden im Umkreise. Es ist einer der vornehmsten Orte des Vergnügens. Das Schloß ist weitläufig, und kaiserlich nach den neuesten Geschmack meublirt. Alles entspricht hier der Größe der Majestäten, die es bewohnen.

Im Garten ist alles beysammen, was die Kunst je großes hervor gebracht hat. Regelmäßig gepflanzte, gedeckte, und offene Alleen mit Buschwerk, Statuen von weißen Marmor, Fontänen, Grotten, Ruinen, Terrassen, Irrgärten, Vogelbauer, u. s. w.

Auf der Spitze eines Hügels steht eine prächtige Gloriette mit Kolonaden. Diese beherrscht die schönste Aussicht über den Garten, die Stadt Wien, und die umher liegende weite Gegend Wiens.

Zu beyden Seiten ist Wald, mit krummen sich schlängelnden Gängen. In diesem schattichten Hayne entspringt das schöne crystallklare kalte Wasser, welches Schönbrunn den Namen gibt.

Auf der rechten Seite des Gartens ist der Thiergarten, der besonders wegen der Anlage der Gebäude für die Thiere sehenswürdig ist.

Die Treib- und Glashäuser aller ausländischen amerikanischen und ostindischen Gewächse, das Orangerie-Haus, gewiß das einzige in Europa an Größe und an Schönheit, verdienen die Aufmerksamkeit der Fremden.

Das Schloß wird allen Fremden gezeigt, wenn der Monarch und die Allerhöchsten Herrschaften nicht zugegen sind, der Garten aber ist für Jedermann offen, und seine Pracht wird noch durch die schöne Welt erhöht, die sich vorzüglich an den Sonntagen ver-

sammelt. Die Bornehmsten Wiens kommen hierher, und man kann die ausgesuchteste Gesellschaft finden.

Durch die Gnade des Monarchen sind hier dem Traiteur Jahn viele schöne Zimmer für das Publicum gewidmet. Man speist hier um die nähmlichen Preise, wie im Augarten, und wird gut bedient.

Von Schönbrunn führt eine 2 Stunden lange Allee nach den

### K. K. Lustschloß Laxenburg.

Es ist ein schöner Flecken, bey welchem das Schloß und Garten, nebst andern prächtigen Sommergebäuden der Minister liegen. Das neue Schloß ist nur ein Geschos hoch, aber ebenfalls kaiserlich, meistens im chinesischen Geschmacke eingerichtet.

Der Garten ist größer als der zu Schönbrunn, mit langen unübersehbaren Alleen, Gebüsch, Häuschen, Statuen, und einem schönen ausgemauerten Canal, über welchen viele artige Brücken geschlagen sind.

Die so genannte Ratgerpasse, ist, wenn

der Allerhöchste Hof zugegen ist, eine sehenswürdige angenehme Unterhaltung. Es ist gewöhnlich der Sommeraufenthalt Ihrer beyden jetzt lebenden Majestäten.

In den nahe bey Minkendorf liegenden Ebenen werden die Lustlager von 20 und mehr tausend Mann aufgeschlagen. Nahe bey Schönbrunn liegt

### Das k. k. Lustschloß Hezendorf.

Das Schloß und der Garten sind klein, aber geschmackvoll tapezirt. Der sel. Monarch K. Joseph hat es zu seinem Sommeraufenthalt wegen der besonders reinen gesunden Luft, und der herrlichen Lage gewählt. —

### §. XI.

**Belustigungsorter und merkwürdige Schlösser außer den Linien, nahe bey Wien.**

#### Ebersdorf.

Eine Meile von Wien an der Donau liegt das k. k. Schloß Ebersdorf, in welchem ei-

nige Compagnien Artillerie liegen. In dem nahe daran liegenden Dorfe Simering werden auf der großen unbebaueten, öden Ebene die Artillerie-Manduvres gehalten. In Ebersdorf ist aber das schöne Landhaus der Gräfinn v. Korschenski und der im englischen Geschmacke angelegte Garten sehenswürdig. Alles, was man hier sieht, ist so artig, mit einem so männlichen Geschmacke, so einfach natürlich angelegt, daß es gefallen muß. Die Herrschaft ist so gefällig würdigen Fremden alles zeigen zu lassen.

### Dornbach.

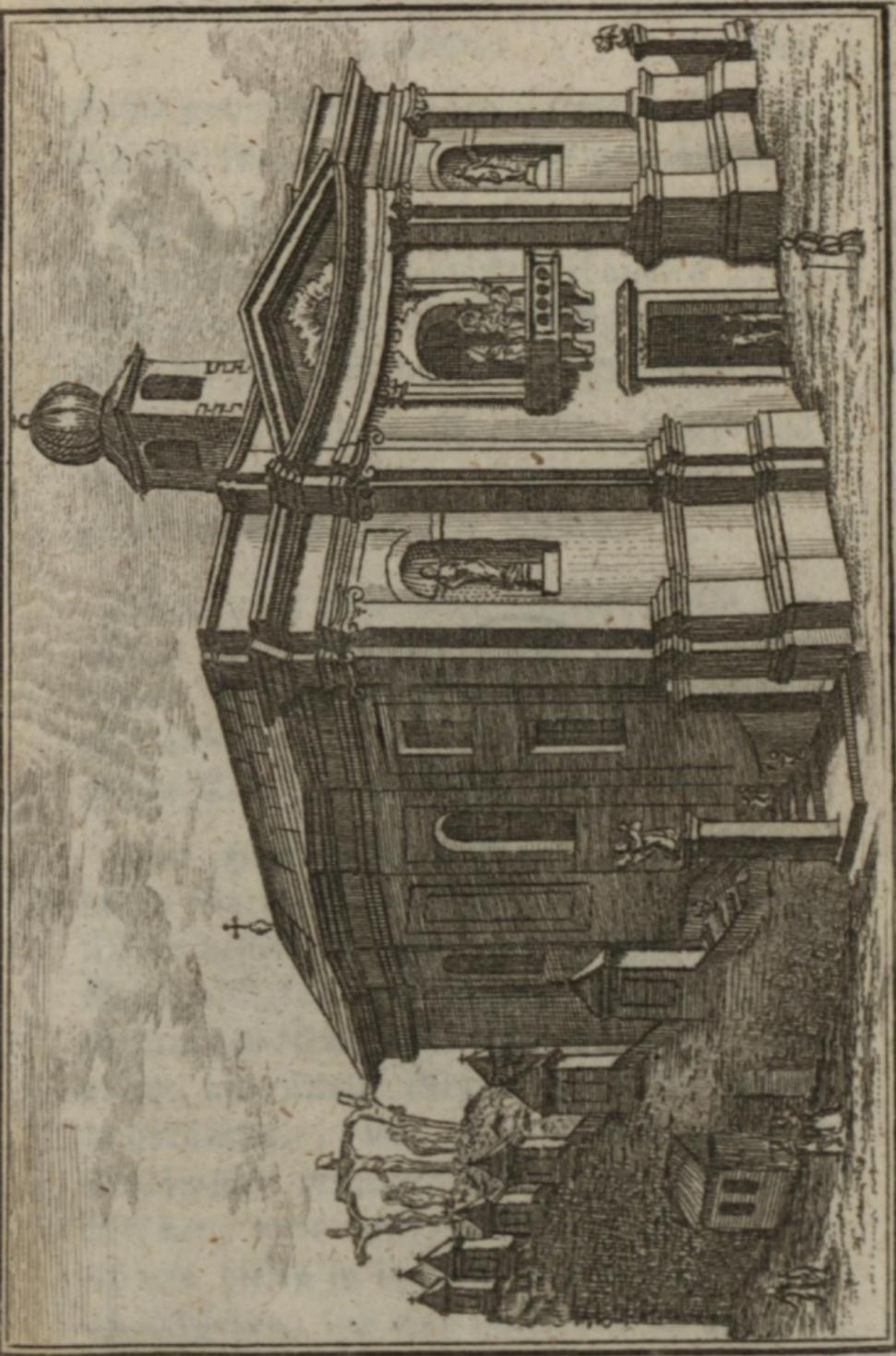
Dieses im Geschmacke eines großen Mannes angelegte herrliche Landgut und Lustschloß des Herrn Feldmarschalls Grafen von Lacy, ist ein Elysium. Das Schloß ist zwar sehr einfach, aber mit Geschmack eingerichtet, und entspricht dem philosophischen Geiste seines Bewohners, desto herrlicher ist der Garten.

Die Abwechslung und das Ungezwungene in der Anlage dieser Villa ist anziehend und reizend. Der im englischen Geschmacke angelegte schöne Garten, dessen Abwechslungen für das Aug unermüdend sind: der daran

stoßende schöne Wald, mit einer zahllosen Menge ganz natürlich angelegter Gänge durchschnitten, die schöne Aussicht in ein kleines romantisches Wiesenthal, das mit waldigen Hügeln umgeben ist, in dem zahme Hirschen herum laufen, und sich da um den Menschen versammeln. Der auf einer Anhöhe prächtig erbaute Dianentempel, auf welchem man eine reizende Aussicht über einen Theil dieser Anlage, der Stadt Wien, und ihre Gegenden hat, alles das kann nur gesehen, gefühlt, aber nicht beschrieben werden.

Über dem klaren Bache, der das ganze weite Thal durchfließt, und an welchem eine Menge Wasserfälle künstlich angebracht sind, die durch ihr sanftes Rieseln die Stille dieses romantischen Thales etwas unterbrechen, ist eine Anzahl schöner Brücken gebauet. Am Ende des Thals, wo die Berge zusammen stoßen, ist ein Wasserfall.

Die Einsiedelei, die schönen Bassins mit Schwanen, hochrothen, rosenfarbigen und blauen Fischen besetzten Teiche, verursachen durch ihre bunten Farben auf der Oberfläche des Wassers einen herrlichen Anblick. — Die schönen in den Thiergärten herumwandelnden



*Catharicnberg in Hernalds*



Gold- und Silberfasanen, fremde Enten, sind alle so zahm, wie die übrigen Thiere.

Am höchsten Orte dieser Anlage stehet ein im chinesischen Geschmacke gebauetes Lusthaus ganz herum mit einer Gallerie. Hier pflegt der Herr Feldmarschall öfters zu speisen.

Die neue Anlage, Moritzruhe, besteht aus einer Anzahl ländlicher, aber innen auf das geschmackvollste gezierte Häuser.

Ehrwürdig wird dieser Lustort jedem Patriotem bey der Erinnerung, daß hier von seinem Besizer so viele der österreichischen Monarchie zum Ruhme und Nutzen gereichende Entwürfe gemacht worden sind.

Der Herr Feldmarschall ist so gefällig, diesen Garten, auch selbst die geschlossenen Theile desselben, mit aller Höflichkeit und Bereitwilligkeit der schönen Welt zu ihrem Vergnügen öffnen zu lassen; ungeachtet schon einige ungesittete Stutzer diese Güte sehr mißbrauchten, mit Undank und anderem Muthwillen vergolten haben, so wollte der Besizer, weit entfernt dem edleren Theile Wiens dieses so lange genossene Vergnügen zu entziehen, ihn bloß durch eine in die Sei-

tung gedruckte, mit aller Delicateſſe und Schonung vortreflich verfaſtete Erinnerung nur vorbereiten, auf dergleichen unbesonnenen, ausgearteten Pöbel aufmerksam zu ſeyn, damit er ſich nicht gezwungen ſähe, ſein Eigenthum zu verſchließen.

Schon dieſe Behandlung entſpricht dem Geiſte des großen Mannes, dem dieſes Elyſium gehört \*).

\*) Iſt bey ſolchen unanſtändigen Betragen ein Beſitzer eines Landgutes nicht zu entſchuldigen, wenn er nicht jedem den freyen Eintritt geſtatet? darüber ſich doch die Ausländer in ihren Reiſebefchreibungen ſo beleidigend gegen manche Eigenthümer derley Landhäuſer auszudrücken be-  
lieben.

Es iſt doch ſonderbar, daß die Fremden das Wort Fremder ſo ſehr veredeln wollen, als ob dieſes Wort zugleich edel — würdig — rechtſchaffen einſchlöſe, da doch unter dieſen ſo viele unwürdige, niedrige, unverdiente und von keinem Belange ſich einſchleichen. Iſt er ein wichtiger Mann, ſo weiß er ſich durch Empfehlungen überall ſehr leicht Eintritt zu verſchaffen. Es iſt hier in Wien nicht, wie in Jena oder andern Reichsſtädten, wo in 4 oder 5 Wochen ein Paar Fremde eintreffen; hier iſt die Anzahl außerordentlich, wie kann ein rober Thorſteher ſolche kennen? oder ſie bloß auf die-

Um nach Dornbach zu kommen, muß man durch Hernalz, wo der Calvarienberg sich befindet. Es ist eben nichts Sonderbares daran zu sehen: aber zur Fastenzeit, besonders wenn die Witterung günstig ist, ist hier großer Zulauf. Die meisten gehen aber dahin, um zu sehen und gesehen zu werden. Man ersuchet also die Fremden, von der

---

ses Wort einlassen? Es wäre wirklich traurig, wenn man alle Fremde, wie in einem Gasthose frey einlassen müßte, und der Eigenthümer in seinem Garten, den er sich zu seinem einsamen Vergnügen eingerichtet hat, in keiner Allee ruhig spazieren gehen könnte, ohne unter dem Schatten der Bäume von einem satyrischen Fremden sich belauschen und nachher in einer Reisebeschreibung über sich spotten zu lassen.

Die bis zum Ekel in den Reisebeschreibungen der Ausländer übertriebenen Spöttereien veranlassen diese Anmerkung. Was anderweitig zur Verdunkelung einer Nation gereichen könnte, wird sorgfältig verheimlicht, bey uns aber alles aufgesucht und bekannt gemacht, was die Nation nur lächerlich oder verächtlich machen kann. Schriften dieser Art haben freylich meistens fremde Väter, aber auch Inländer lassen sich des lieben Brods willen manches Mahl dazu verleiten.

Andacht der Wiener sich keine nachtheiligen Begriffe zu machen.

Die übrigen Belustigungsorter sind:

Burkersdorf. Kalchspurg. Die Aue zwischen  
 Hütteldorf. Breitenfurt. der Donaubrücke.  
 Mariabrunn. Der Brühl. Kahlenberg.  
 Hadersdorf. Gießhübel. Währing.  
 Mauerbach. Mödling. Döbling.  
 Weidlingau. Nußdorf. Baden.  
 Petersdorf. Klosterneuburg.

Lauter angenehme Orter, die mitten im Walde liegen und die schönsten Spaziergänge haben.

In Hadersdorf muß man die im Schloßgarten befindliche Grabstätte des unvergeßlichen österreichischen Helden Laudon nicht ungesehen lassen.

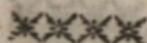
Auch Kalchspurg, dem Herrn von Mack gehörig, ist besonders merkwürdig; Aufwand mit Geschmack und Schönheit ist hier verbunden.

Einer der angenehmsten Orte ist wegen seiner Aussicht der Kahlenberg oder der kalte Berg, der im Jahre 1683 berühmt wurde

de, da von hier aus die christliche Armee, die zum Entsatze Wiens anrückte, ihren Angriff auf das türkische Lager machte. Der Weg führt durch die schönsten Weingärten dahin. Fußgänger steigen diesen Berg in einer Stunde. Die Aussicht von diesem Berge ist romantisch. Man sieht nicht nur die Stadt Wien mit ihrer ganzen Gegend, sondern bis in Ungarn und Mähren hinein, wo sich die Gebirge in blauer Entfernung verlieren.

An Sonntagen findet man hier, wie überall, gute Gesellschaft. Es ist auch ein Traiteur da.

Auf einer gegen über stehenden Spitze des Gebirges steht der Leopoldsberg mit einem alten Schlosse, das einst der heilige Leopold bewohnet hat. Dieser ist noch höher als der Kahlenberg, und seine Aussicht schöner und unbegrenzter. Man brauchet aber eine Stunde, um von dem einen auf den andern zu kommen; der Weg dahin ist aber höchst angenehm. Die Donau fließt dicht am Fuße des Berges vorbey; das Präcipize ist gräßlich und der Berg von dieser Seite so hoch, daß man mit bloßem Auge kaum die auf den vorbeifahrenden Schiffen befindlichen Ru-



derknechte ausnehmen kann. Mehrere Privatleute haben hier Sommerwohnungen, so wie auf dem Kahlenberge, unter andern auch Prinz de Ligne son refuge.

Währing — Nußdorf — Döbling — wo artige mit Kronleuchtern gezierte Tanzsäle sind und Musik gehalten wird, bleiben an Sonn- und Feiertagen nicht unbesucht.

Baden, ein sehr angenehmer Ort und 3 Meilen von Wien; er ist wegen der mineralischen Gesundbäder bekannt, und wird von Badgästen, noch mehr aber von verschiedenen Gesellschaften, die sich da belustigen wollen, besucht. Man findet hier die schönsten Gärten, Spaziergänge, Spiele, schöne Ausichten und ein gut eingerichtetes Casino und Theater. Täglich geht die Dilligence von da nach Wien ab.

Auch sind die Lustschlösser und Gärten des Grafen von Cobenzl, des verstorbenen russischen Bothschafers Fürsten v. Gallizin, nahe am Kahlenberge, und des Fürsten von Stahrenberg in Erla, sehenswürdige Gärten. Man wird aber in letztern nur gegen vorher angesuchte Billets eingelassen.

Die Gärten des Russischen Gesandten Gra-  
fen Razoumoußky und des regierenden Für-  
sten von Esterhazy auf der Landstraße, sind  
bemerkenswürdig. Beyde sind beynabe ganz  
neue Anlagen. Ersterer hat schöne Parthien,  
das Hauptgebäude steht auf einer Terrasse,  
und die Aussicht geht von hier, so wie vom  
ganzen Garten auf die Donau und nach dem  
Prater. Der zweyte ist im englischen Ge-  
schmacke. Ein mit Pracht und Geschmack er-  
bauer Tempel, verschiedene Brücken und  
Wasserfälle, wozu das Wasser durch Trieb-  
werke geleitet wird, verdienen alle Aufmerk-  
samkeit. In diesem Garten erhält man den  
Eintritt sehr leicht.

## U n h a n g.

---

**K. K. privilegirte Kunstgallerie des  
Herrn Hofstatuarius Millers auf dem  
Kohlmarkte Nro. 297.**

Unter den vielen sehenswürdigen Gegen-  
ständen, die die Kaiserstadt jedem Fremden  
unvergeßlich machen, zeichnet sich besonders  
auch die Millerische Kunstgallerie vorzüglich  
aus. Man erstaunt, wenn man die Reihe